Sonnabend, 17. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9076.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℓ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℓ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Lotterie.

Bei der am 16. April angefangenen Ziehung der 4. Klasse 151. Königlich Preußischer Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 5 Gewinne zu 6000 Rℓ auf Nr. 12,865 21,103 30,142 31,246 53 160.

43 Gewinne zu 3000 Rℓ auf Nr. 6223 6947 7128 7136 8583 10,268 12,674 14,849 15,657 16,266 24,561 27,078 29,832 33,466 34,176 34,495 35,002 35,320 37,892 39,251 40,749 41.050 42,020 47,624 51,072 53,433 55,767 60,130 62,528 67,033 71,731 72,717 73,598 75,711 77,261 81,644 83,079 84,206 86,341 91,498 92,755 93,224 94,612.

49 Gewinne zu 1000 Rℓ auf Nr. 2034 2434 4696 11,463 11,626 13,365 13,538 15,804 16,525 19,158 22,972 21,358 23,578 24,780 27,926 28,555 29,482 33,292 30,339 31,203 34,867 35,029 36,531 39,858 47 913 49 383 56,492 58,411 58,507 58,522 58,929 59,912 67,408 67,446 67,642 69,389 69,416 72,42. 76,031 76,880 77,396 85,305 85,793 88,177 88 348 88,418 89,062 90,964 93,702

75 Gewinne zu 600 Rℓ auf Nr. 1592 2098 2536 3327 4312 7744 8297 9188 10,158 10,294 11,961 15,101 16.747 16,781 16,852 17,323 17,478 18,201 18,856 21,989 23,633 24,089 24,192 26,779 28,189 29 845 30,793 31,688 32,205 36,071 36,201 40,016 40,291 41,419 41 476 41,826 43,678 44,340 46,269 46 481 47,123 48,531 51,624 52 441 52,878 53,631 54,225 55,816 57,603 62 297 62,803 67,830 70,240 70,357 72,273 72,954 74,398 75,279 78,233 78,490 78,931 80,099 82,687 83,891 85,165 85,438 85,499 86,282 87,397 90,128 90,461 90,698 92,022 93,077 94,347.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Brüssel, 17. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer fand die Beantwortung der Interpellation Dumortier über den deutsch-belgischen Notenwechsel statt. Der Minister des Auswärtigen, Graf Aspremont-Lynden, verlas die bereits bekannte deutsche, wie auch die belgische Note und fügte hinzu, die Regierung sei in der Antwort bemüht gewesen, den Thatbestand von Neuem festzustellen, ohne daß irgend eine fremde Macht hätte interveniren können. Die Kammer sei jetzt in der Lage, den Gegenstand und Charakter des Zwischenfalls zu beurtheilen. Der Minister wollte über Beides sich heute weiter äußern, mußte aber hiervon abstehen, weil am Abend vorher die deutsche Antwortnote auf die belgische Note vom 26. Febr. eingegangen sei. Die Regierung werde die neue Note gewissenhaft erwägen und ihre Antwort darauf unmittelbar nach deren Abgang nach Berlin der Deputirtenkammer mittheilen. Die Regierung müsse unter diesen Umständen weitere Erklärungen vorläufig verschieben, könne aber schon heute mittheilen, daß in der gestrigen deutschen Antwortnote eine neue Thatsache nicht erwähnt sei, sondern nur weitere Erörterungen über die auf der Frage bezüglichen Principien des Völkerrechts angestellt würden. Der Minister glaube noch einen Passus der gestrigen deutschen Note mittheilen zu sollen, in welchem die Erwartung ausgesprochen wird, die belgische Regierung werde sicherlich gern die Gelegenheit ergreifen, um gewisse Ausstreuungen als grundlos zu bezeichnen, welche Deutschland die Absicht unterstellen, die Freiheit der belgischen Presse zu beeinträchtigen. Bei der Ueberweisung der Note habe auch noch ein sehr freundschaftlicher mündlicher Austausch von Ansichten stattgefunden. Eine sofortige Debatte halte die Regierung nicht für opportun, die Kammer werde die Ansicht theilen, daß es zweckentsprechender sei, der Regierung zur ernstlichen Ueberlegung der deutschen Erwägungen und zur Ertheilung einer reiflich erwogenen Antwort Zeit zu lassen. Der Minister schließt: Wir haben den festen Willen, nach wie vor unsere internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, und hegen den aufrichtigsten Wunsch, unsere guten Beziehungen mit Deutschland zu erhalten und zu befestigen. Es würde überflüssige Mühe sein, die bei früheren Gelegenheiten an den Patriotismus aller Parteien gerichteten Vorstellungen gegenwärtig zu wiederholen. — Der Interpellant dankt für die erhaltene Aufklärung und erklärt sich mit der Vertagung einverstanden. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 16. April. Die Session des Landtags ist so eben durch Prinz Luitpold im Auftrage des Königs geschlossen worden. In dem verlesenen Landtagsabschied wird sämmtlichen vereinbarten Gesetzen die Königliche Sanction ertheilt und gleichzeitig für alle im Laufe der Session angenommenen Anträge und ausgesprochenen Wünsche Genehmigung zugesagt. Der König spricht ferner dem Landtage Dank und Anerkennung dafür aus, daß auch für die Förderung des geistigen Lebens des Volkes Sorge getragen sei; mit lebhaftem Bedauern wird der Ablehnung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Militärbeamten gedacht. Der Landtagsabschied schließt, indem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß auch die künftige Landesvertretung dem Könige treu zur Seite stehen werde für das Wohl Bayern's und das Gedeihen des Deutschen Reiches.

Paris, 16. April. Der „Agence Havas" geht bezüglich der Ausführung des von der Nationalversammlung am 13. März beschlossenen Cadresgesetzes regierungsseitig ein Communiqué zu, welches die Bedeutung des genannten Gesetzes dahin auszulegen versucht, daß thatsächlich zukünftig keine Vermehrung der Cadres eintreten werde. Nach den früheren Bestimmungen habe das Infanterie-Regiment eine effective Stärke von 3 Bataillonen zu 6 Compagnien und außerdem 3 Depotcompagnien, also im Ganzen 21 Compagnien gehabt. Nach dem neuen Gesetze werde das Regiment allerdings 4 Bataillone zählen, die jedoch aus nur 4 Compagnien bestehen würden. Hierzu die 2 Depotcompagnien gerechnet, ergebe sich eine Gesammtzahl von 18 Compagnien, also Verminderung der Zahl derselben von 3 per Regiment. Außerdem sei die Zahl der Offiziere per Compagnie nicht verändert worden.

Stockholm, 16. April. Der König und die Königin werden den bisher getroffenen Dispositionen zufolge am 27. Mai in Berlin eintreffen und dort bis zum Ende des Monats verweilen. Die Königin wird sich alsdann nach Marienbad begeben. Ueber die weiteren Reisen des Königs ist bis jetzt noch keine definitive Bestimmung getroffen worden. Die Neubildung des Ministeriums wird wahrscheinlich am Dienstag erfolgen.

Neworleans, 16. April. Die Legislatur von Louisiana hat das zwischen den Republikanern und den Demokraten abgeschlossene Compromiß genehmigt und sich dahin geeinigt, daß W. P. Kelogg in der Stellung als Gouverneur des Staates verbleibt. In der Legislatur haben die Conservativen die Majorität.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 16. April.

Es sind eingegangen eine Nachweisung des für Rechnung der betheiligten Kreis-Armen- und Provinzialverbände zinsbar angelegten Dotationsfonds und ein Gesetz-Entwurf, betreffend die Uebertragung der Geschäfte in Auseinandersetzungssachen im Bezirke des Justizsenats zu Ehrenbreitstein an die Generalcommissionen zu Münster und Kassel.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetz-Entwurfes, dessen einziger Artikel lautet: „Die Artikel fünfzehn, sechszehn und achtzehn der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben. Die Rechtsordnung der evangelischen und katholischen Kirche, sowie der anderen Religionsgesellschaften im Staate, regelt sich nach den Gesetzen des Staates." Der einzige Abänderungsantrag, der bei Beginn der Verhandlung vorliegt, ist von den Abgg. Virchow, Wehrenpfennig, Graf Bethusy-Huc, Wagener (Stralsund) und v. Bismarck (Flatow), also von Vertretern sämmtlicher Fractionen mit Ausnahme des Centrums, eingebracht, und geht dahin, den zweiten Satz („Die Rechtsordnung" u. s. w.) zu streichen.

Abg. Reichensperger: In dem Culturkampfe geht ein Freiheitsrecht nach dem anderen verloren. Man war bei Aufstellung der Artikel der Meinung, daß staatsbürgerliche Freiheit ohne kirchliche gar nicht bestehen könne. Ehedem galten für das Verhältniß von Staat und Kirche immer nur zwei Systeme, das der Ueberordnung der Kirche über den Staat oder des Staats über die Kirche. Es ist aber kein anderes System für das Verhältniß von Staat und Kirche möglich als das der Nebenordnung; eine Schlichtung aller Streitigkeiten ist allerdings auch damit nicht zu erreichen, eine absolute Formel für menschliche Dinge ist eben niemals möglich. Diese Nebenordnung hat man in der preußischen Verfassung ausgesprochen und darin eine Formel für den religiösen Frieden zu finden geglaubt. Die katholische Kirche hat von den ihr im Artikel 15 garantirten Rechten Besitz genommen unter Zustimmung der Regierung und ohne Widerspruch der Majorität der Volksvertreter. Der Beweis der Lebenskraft der katholischen Kirche scheint mitgewirkt zu haben, um eine immer stärkere Eifersucht zu erwecken. (Heiterkeit.) Man greift immer weiter in das Gebiet der katholischen Kirche ein, man bestimmt über die Ein- und Absetzung der Geistlichen, läßt die Bischöfe durch ein Laiengericht aus dem Amte entfernen, und setzt Geld- und Verbannungsstrafen für dieselben fest. Dem gegenüber ist kein activer Widerstand geleistet worden, die Bischöfe haben die Strafen geduldig getragen und das Volk ermahnt, sich von der Gewalt fern zu halten (Bewegung), und diesen Standpunkt theilt auch die letzte Encyclica, die als ein Attentat auf das Bestehen des preußischen Staates bezeichnet wird. (Widerspruch.) Ich habe gefunden, daß das Wort irritus nicht die absolute Ungiltigkeit und Nichtigkeit, sondern nur die relative Wirkungslosigkeit nach irgend einer bestimmten Richtung hin bedeutet. (Heiterkeit.) Dieselbe Bedeutung des Wortes finden Sie im canonischen Recht: wenn ein unrechtmäßiger Bischof Jemanden zum Priester weiht, so ist die Weihe nicht ungiltig, sie kann vom rechtmäßigen Bischofe nicht noch einmal vorgenommen, sondern nur ratificirt werden; der Geweihte ist ein Priester, er darf nur keine priesterlichen Handlungen vornehmen. (Große Heiterkeit.) Wenn dieser Unterschied in einer gesetzgebenden Versammlung nicht begriffen werden kann, so verstehe ich das nicht. Die Gesetze verstoßen gegen unser Gewissen und allein der, dessen Gewissen in Frage kommt, hat seine Stellung zu ihnen zu entscheiden (Bewegung.) Sie werden doch nicht unser Gewissen durch den Säbel corrigiren wollen? Sie nehmen für den Staat das Recht in Anspruch, zu bestimmen, wer das Evangelium predigen, wer die Sacramente spenden soll. Das ist unserer Meinung nach ein Eingriff in das Dogma der katholischen Kirche. Die Herren der Fortschrittspartei sprechen so immer von individueller Religionsfreiheit; sehen Sie denn nicht, daß die individuelle Religionsfreiheit für uns darin besteht, daß wir unsere Geistlichen und Bischöfe von den Nachfolgern der Apostel empfangen? Können denn die Herren der Fortschrittspartei, die den Maigesetzen zugestimmt haben und auch dem heutigen Gesetze zustimmen werden, ihr Programm „Trennung des Staates von der Kirche" noch aufrecht erhalten? Sie wollen die Verfassungsartikel einfach streichen und dafür nen Satz an die Stelle setzen: Die Rechtsordnung der evangelischen und katholischen Kirche, sowie der anderen Religions-Gesellschaften im Staate, regelt sich nach den Gesetzen des Staates. Was soll das heißen? Wollen Sie etwas Neues aufstellen, dann sagen Sie einfach: „Die evangelische und die römisch-katholische Kirche ordnet und verwaltet keine ihrer Angelegenheiten selbst, sondern hat sie nach den Staatsgesetzen zu regeln." Wir haben uns bei dem passiven Widerstande gegen die Maigesetze niemals auf die Verfassungswidrigkeit berufen, wie dies in den Motiven behauptet wird; wir haben die staatsrechtliche Giltigkeit derselben niemals bestritten; wir haben nur gesagt, die Gesetze gehen gegen Gottes Gebot, wie wir es auffassen, sie greifen in das religiöse Gebiet ein. Daß die Folgen der Maigesetze nicht erfreulich, sondern nur bedenklich sein können, ist mir niemals so klar gewesen, als da, wo vor wenigen Tagen der Abgeordnete v. Kardorff darauf hinwies, daß die ausländische Presse schon mit Schadenfreude auf die kirchlichen Wirren in Deutschland und auf die Perspective einer künftigen Untreue der preußischen Katholiken hindeute. Eine solche Insinuation wird von den preußischen Katholiken mit tiefster Entrüstung zurückgewiesen; sie werden ihrer Pflicht gegen den Staat und den Landesherrn getreulich eingedenk sein, wie es der Kaiser in der letzten Thronrede an den deutschen Reichstag als seine Ueberzeugung ausgesprochen hat. Wir werden niemals die Sprache führen, wie in früherer Zeit, in den Zeiten des Conflicts auf der linken Seite geführt worden ist. (Heiterkeit) Wir werden niemals sagen: „Gewehr bei Fuß, so lange die Krone dieses Ministerium behält." Aber die Vaterlandsliebe ist verschiedener Grade fähig (Bewegung) und wächst mit der Liebenswürdigkeit des Staates in gleichen Progressionen. Ich hoffe und vertraue, daß die Thatsachen, wie sie 1870 wirklich vorgelegen haben, bald wieder dem preußischen und deutschen Vaterlande zurückgeführt werden; auf dem Wege, den Sie jetzt beschritten haben, kommen Sie freilich nicht dahin. (Beifall im Centrum.)

Abg. Schmidt (Sagan): Ich habe, entgegen den auf der rechten Seite dieses Hauses geltenden Ansichten, von Anfang an den Art. 15 der Verfassung und die in ihm der Kirche gewährte freie Selbstbestimmung auf einem enormen Gebiet für einen großen Fehler gehalten. Die katholische Kirche mit ihrem ungeheuren Apparat des zünftigen Priesterthums war für mich stets gleichbedeutend mit ewigem Kampfe gegen den Staat. Meine Ueberzeugung ist bei Gelegenheit der Aenderung des Art. 15 im Jahre 1873 nicht zur Geltung gekommen, sie hat sich aber, wenn auch langsam so doch sicher Bahn gebrochen, so daß die heutige Vorlage einer allseitigen Zustimmung begegnet, und auch ich habe dazu nur Ja und Amen zu sagen. Sie (zum Centrum) sagen nicht Ja und Amen, Sie verkündigen den Untergang der ganzen sittlichen Welt, Sie haben ja bei allen kirchlichen Streitigkeiten so gethan, als müßten Sie die Leibwache des lieben Gottes sein, damit nicht die ganze sittliche Welt in Trümmer gehe und der liebe Gott zusehen könne, wo er seine Anbeter herbekommt. (Heiterkeit.) Sie wollen durchaus Ihre Hilfe dem lieben Gott anbieten, als ob der Allmächtige die Hilfe solcher Erdenwürmer, wie wir alle sind, brauchte. Aber wenn auch die ganze katholische Kirche in Trümmer geht, die Welt wird darum nicht in Trümmer fallen, lassen Sie nur den lieben Gott dafür sorgen. Unsere Pflicht ist es, für eine gedeihliche Entwicklung des Staates zu sorgen, ohne den wir nicht leben können, und das werden wir mit Ihrer Erlaubniß und auch ohne dieselbe thun. Wenn Sie sich, um die Nothwendigkeit Ihres furchtbaren kirchlichen Apparats zu beweisen, auf Christus berufen, so behaupte ich, Christus hat für Alle, auch die Priester, die Schranke der rein geistiger Anbetung gezogen und gesagt: Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, sollen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. „Wo ihrer zwei vereinigt sind in meinem Namen, so bin ich mitten unter ihnen": hält man damit Ihre maßlosen Anforderungen zusammen, so steht fest, daß Sie um mindestens 400 pCt. christlicher sind, als Christus selbst. Wir unterscheiden sehr genau zwischen dem zünftigen und dem berufsmäßigen Priester. Den letzteren wollen wir beibehalten, wie er sich als Helfer zu Gott im menschlichen Leben herausgebildet hat, deshalb haben wir auch den Herren im Etat Zulagen bewilligt, damit sie ihrer Pflicht sorgenfrei genügen können; wohl aber möchten wir den zünftigen Priester ganz beseitigen; wenn wir ihn Ihnen concediren, weil er Ihnen ans Herz gewachsen ist, so thun wir es, soweit er uns nicht genirt und den Staatsgesetzen, denen wir alle gehorchen, sich fügt. Wenn der Abg. Reichensperger es als eine Naturnothwendigkeit erklärt hat, daß die Kirche die Uebermacht über den Staat hat, so antworte ich, für uns ist der Staat eher da und älter, als die Kirche, aus dem einfachen Grunde, weil das Hemd uns näher ist der Rock. (Große Heiterkeit.) Wenn Sie als echte Deutsche bis zum ersten Anfang zurückgehen, so finden Sie, daß von den beiden ersten Menschen, welche zusammen Kirche hielten und opferten, der Eine den Andern todtschlug. Die Kirche, welche so vermessen war, zu glauben, daß nur ihre eigenartigen Opfer Gott wohlgefällig sein könnten, hat, wo sie es gekonnt hat, die Ketzer verbrannt oder sonst auf irgend eine Weise vom Leben zum Tode befördert, und wo sie es nicht konnte, hat sie nach besten Kräften verketzert, verdammt, verflucht u. s. w. Eine Kirche, die so furchtbare Verfolgungen und Religionskriege heraufbeschworen hat und noch fortwährend Unfriede säet und nährt, kann unmöglich ein conservatives Institut sein. Die Kirche soll die älteste göttliche Institution sein, aber eine noch viel ältere ist der Mensch (Heiterkeit), so von Gott geschaffen, daß keiner dem andern gleichfühlt, gleich glaubt. Daß es auf Gottes Welt nicht zwei giebt, welche vollständig gleich glauben, ist sein Wille, er will, daß der Mensch die Offenbarung in sich ausbilde. Wenn ich diese Ausbildung der individuellen Religiosität für Gottes Wille erkläre, so rede ich nicht zu Gunsten des Naturalismus. Die Abgeordneten Windthorst und Reichensperger sagen: unsere Religiosität besteht darin, daß wir freiwillig und blindlings uns dem Priester unterwerfen; wer das nicht will, kann aus der Kirche austreten; Sie sagen, das gehört zu unserm Glauben. Wir concediren Ihnen das sehr gern; wenn es Ihnen besonders Vergnügen macht, dem Priester die Hand zu küssen, meinetwegen; der Geschmack ist sehr verschieden, aber wird der Priester schlechter, verliert er etwas von seiner Weihe, wenn er den Gesetzen gehorcht, wenn er durchschnittlich die Bildung seiner Beichtkinder hat und seine Anstellung dem Oberpräsidenten angezeigt wird, oder wird er dadurch besser, daß er sich gegen die Staatsgesetze auflehnt? Wenn wir Ihnen zugeben, daß der Glaube sich auf etwas rein Aeußerliches bezieht, so sind Sie und wir verloren (Gelächter im Centrum), denn dann kann jeder kommen; wenn die Communisten kommen, werden Ihre Priester mit dem Crucifix diese Schurken nicht aufhalten, sondern die ersten Opfer sein. Der Graf zur Lippe hat, wie er vor einigen Tagen im Herrenhause gezeigt hat, jetzt ein strammes Gewissen und ungeheuren Respect vor fremden Gewissen bekommen; als er noch Minister war, hat er es leicht über sein Gewissen gebracht, diejenigen, die seine Maßnahmen nicht mit ihrem Gewissen vereinbar hielten, einfach abzusetzen und wegzujagen. Wir sind gegen Sie mit der äußersten Schonung vorgegangen, denn, was Sie in den Maigesetzen Gewalt und Unterdrückung nennen, ist weiter nichts, als gerechte Vertheilung von Luft und Licht. Sie wollten eine solche nicht, die Folge ist das heutige Gesetz. Sie haben es nicht anders haben wollen, wer nicht hören will, muß fühlen (Heiterkeit), lassen Sie sich das gesagt sein. Wir haben den politischen Feudalismus über Bord geworfen, wir haben auf dem Gebiete des Unterrichts die Fesseln der geistlichen Schul-Inspection abgeworfen, wir können und werden nicht vor dem religiösen Gebiete stille stehen, aus dem der Mensch seine besten Kräfte saugt, wir werden uns durch Sie nicht aufhalten lassen. So wie ich, denken und sprechen die Hunderttausende und Millionen, denen es genügt, frei arbeiten und frei zu Gott beten zu können, und das können wir, können Sie unter dem Schutz der Gesetze, die für Alle gegeben sind. Sie haben kein größeres Recht!

Abg. Brüel: Obgleich die kirchenpolitischen Gesetze in erster Linie gegen die katholische Kirche gerichtet waren, so wird durch sie doch auch die evangelische Kirche in Mitleidenschaft gezogen. Denn jene Gesetze enthalten sowohl nach katholischer, als nach evangelischer Ueberzeugung schwere Eingriffe in das Gebiet der katholischen Kirche. Der Staat sollte doch endlich einmal auf solchem Wege stehen bleiben und nicht mit Maßregeln immer weiter vorgehen, die endlich mit einem Verbot der katholischen Kirche in Preußen endigen werden. (Sehr wahr! im Centrum.) Um in dem gegenwärtigen Kampfe nur zum Siege zu gelangen, will sich die Regierung jetzt von allen Verfassungsbeschränkungen frei machen. In den Motiven der Vorlage und neulich im Herrenhause sind gar schöne Worte gefallen, daß gegen die evangelische Kirche nichts gethan werden solle, aber mit schönen Worten ist nichts gethan; die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung kann auch der evangelischen Kirche einmal gefährlich werden und darum enthält die Vorlage eine Beleidigung auch des evangelischen Volks. Fürst Bismarck hat im Herrenhause gegen die conservative Partei den Vorwurf erhoben, sie ordne das Evangelium der Politik unter. Liegt etwa in dem Vorgehen der Regierung die richtige Ueberordnung des Evangeliums über die Politik? Als vor 2 Jahren Art. 15 der Verfassung abgeändert wurde, wurde derselbe in der neuen Fassung von der linken Seite des Hauses, insbesondere dem Abg. Gneist, lebhaft vertheidigt. Letzterer äußerte, er enthalte die zehn Gebote des nationalen Rechts. Sie zeigen jetzt, indem Sie den Art. 15 streichen wollen, welchen Werth Sie den zehn Geboten beilegen. Uebrigens sieht es auch mit anderen Artikeln der Verfassung schon bedenklich aus, insbesondere mit denjenigen, die auf den Unterricht Bezug haben, mit Art. 22 und 24. Diese sind schon dem Aas zu vergleichen, denn die Raben fliegen bereits darum und hacken an ihnen. (Heiterkeit.) Die Vorlage wird den bestehenden Conflict nicht beseitigen, denn der Staat erlaubt sich Eingriffe in ein Gebiet, das ihm nach der ewigen Ordnung der Natur und nach den Geboten Gottes für immer verschlossen ist. (Beifall im Centrum. Zischen links.)

Abg. Richter (Sangerhausen): Die Behauptung des Vorredners, daß die Vorlage eine Beleidigung des evangelischen Volkes enthalte, weise ich entschieden zurück und constatire mit Befriedigung, daß von keiner Seite die Nothwendigkeit der Vorlage angezweifelt worden ist. Als Artikel 15 in den Jahre 1848 und 1849 zuerst im öffentlichen Leben discutirt wurde, hatten wir allerdings gemeint, der Kirche volle Selbstständigkeit geben zu müssen, indem wir erwarteten, sie und ihre Organe würden das Maß sittlicher Besonnenheit haben, ihre Selbstständigkeit nicht zu mißbrauchen, es nie zu einem Conflicte mit dem Staate kommen zu lassen. In dieser Erwartung sind wir aber getäuscht worden. Die letzten 25 Jahre haben uns den Beweis geliefert, daß die katholische Kirche ihre Freiheit in einer Weise gemißbraucht hat, daß der confessionelle Frieden mit dieser Freiheit nicht mehr bestehen kann. Diese Einsicht, welche mir durch langjährige schwere Erfahrung geworden ist, hat mich bestimmt, für die Streichung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung zu stimmen. Wir werden dann künftig sagen, alle kirchliche Selbstverwaltung ruht auf der Grundlage der Staatsgesetzgebung, als deren einzige Schranke Art. 12 der Verfassung bestehen bleibt, wonach die Freiheit des öffentlichen Cultus gewährleistet wird. In der jüngsten Immediateingabe an den König haben die katholischen Bischöfe gesagt, in den Häusern des Landtags beginne das Verständniß für christliche Anschauungen mehr und mehr zu schwinden. (Sehr wahr! im Centrum.) Sie (zum Centrum) fühlen sich getroffen, Sie sind ja auch Mitglieder des Landtags. (Heiterkeit.) Die Bischöfe erklärten ferner, sie könnten ohne Verletzung ihres Gewissens zur Ausführung der Maigesetze nicht mitwirken. Die höchsten christlichen Pflichten sind die Liebe zu Gott und zu dem Nächsten. Diese scheinen doch die Bischöfe nicht für die höchsten zu halten, denn sie säen Zwietracht im Volke; sie behaupten, die Verfassung der Kirche verbiete ihnen, die Staatsgesetze zu befolgen. Ist denn aber die Verfassung der Kirche vom Himmel gefallen? Es war die größte Täuschung, die Rom über die Christenheit gebracht hat, daß die Kirchenverfassung von Gott stamme. (Zustimmung.) Dieselbe ist vielmehr erst auf den Concilien festgestellt, insbesondere auf dem Concil von Trient. Dort war der heilige Geist aber nicht anwesend, er war auf dem Wege von Rom nach Trient immer im Postfelleisen unterwegs. Die Streichung der Artikel 15, 16 und 18 wird zunächst bewirken, daß, wenn über kurz oder lang die sämmtlichen katholischen Bischöfe in Preußen abgesetzt sind, wir an die Frage herantreten, ob die Vereinbarung von 1821 noch fortbestehen soll, nach welcher

die Neuwahl durch die Capitel erfolgt, oder ob es nicht angezeigt wäre, ein Gesetz über die Wahl der Bischöfe zu erlassen; ferner ob die Dotationen der Bischöfe, welche die Dotation eines Ministers weit übersteigen, nicht auf ein den wirklichen Verhältnissen entsprechendes Maß reducirt werden sollen. Ob wir zu solchen Gesetzen schreiten werden, hängt ganz von Ihnen ab: auf jeden Schritt, den Sie thun, wird ein Schritt unsererseits folgen, um den Gesetzen in Preußen die nöthige Achtung zu verschaffen. Der evangelischen Kirche wird mit Annahme der Vorlage ihre Selbstständigkeit nicht genommen, wie der Vorredner behauptet hat. Er gerade und seine Freunde in Hannover haben die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche gerade so gemißbraucht, wie die katholischen Bischöfe die der katholischen Kirche. Mit Art. 15 werden alle Welfenfreunde zusammengehalten, um fortwährend zu agitiren und wenn die Freunde des Vorredners die Macht hätten, so würden sie in Hannover einen eben solchen Conflict zu Stande bringen, wie Vilmar und Genossen in Hessen. Durch die Staatsgesetzgebung wird jetzt Gewissen und Freiheit besser geschützt, als durch alle Kirchen zusammengenommen. (Beifall.)

Fürst Bismarck: Die Königliche Regierung ist ungern daran gegangen, Ihnen eine Veränderung der Verfassung vorzuschlagen; denn auch sie theilt mit Ihnen die Ansicht, daß das Staatsgrundgesetz sich einer größeren Stabilität erfreuen sollte, wie die Gesammtheit der übrigen Gesetze; aber sie hat sich auch sagen müssen, daß es unabänderlich nicht sein soll; denn die Art, wie die Verfassung geändert werden soll, ist in ihr selbst bestimmt, und je gewichtiger und entscheidender jeder Artikel der Verfassung für unsere Gesetzgebung, für unser Volks- und Staatsleben wird, um so nothwendiger ist es, an dem Tage, wo die Bedingungen, welche ihm als Entstehungsrecht und als Grundlage dienten, sich geändert haben, auch eine Modification der Verfassung eintreten zu lassen, die sich den wirklichen Veränderungen in unserm Volksleben anpaßt. Ist nun eine solche Veränderung in diesem Falle eingetreten? Ich glaube, daß darüber wohl bei Niemandem von uns ein Zweifel sein wird, daß wenn die Zustände 1851 die jetzigen gewesen wären, dann diese Verfassungs-Artikel nicht zu Stande gekommen wären. Wenn das Vaticanum, wenn die Herstellung einer auf die Confession begründeten und durch die Confession begrenzten politischen Partei damals mit denselben Erfolgen wie jetzt stattgefunden hätte, so glaube ich nicht, daß die damaligen, schwach katholischen Regungen — ich erinnere Sie an die Namen Osterrath, Otto und Schafraneck — es vermocht hätten, weder bei der Regierung noch bei der damaligen, in unaufgeklärtem Wohlwollen diese kirchlichen Fragen behandelnden liberalen Partei mit diesen Verfassungs-Bestimmungen Eingang zu finden. Die Zeit hat uns belehrt. Wir konnten damals allenfalls glauben, daß wir der Corporation, die aus der Gesammtheit der preußischen katholischen Geistlichen bestand, an ihrer Spitze der Episkopat, Rechte verliehen, bei deren Ausnutzung sie doch in dem Gefühl, Deutsche, Preußen zu sein, die Pflichten, die sie gegen den Staat, die sie dem Könige zu leisten haben, nicht vollständig außer Augen verlieren würden. Diese Bürgschaft schwand durch das Vaticanum, durch die große Umwälzung in der Verfassung der katholischen Kirche. (Murren im Centrum.) Durch Ihr Murren werden Sie die Wahrheit nicht todt machen; sie bleibt doch wahr, auch wenn Sie fortmurren. Also seit dieser Umwälzung, welche der Episkopat und die katholische Kirche in eine absolute Herrschaft des Papstes verwandelt hat, würde dieser Artikel der Verfassung: „die katholische Kirche ordnet ihre Angelegenheit selbstständig", nicht anderes heißen und bedeuten, als: die Angelegenheiten der katholischen Kirche werden durch den Papst geordnet. Durch die Auslegung, die der Papst dieser Verfassungsbestimmung giebt, greift die päpstliche Gewalt sogar weit über die kirchlichen Angelegenheiten hinaus und in das Leben des Staates ein. Der Papst behält sich vor, diese Grenze der geistlichen Angelegenheit selbst zu ziehen und zu bestimmen, ohne daß der Staat darüber etwas mitzureden hätte, kurz und gut, der König kann vom Staate, von den Angelegenheiten des Staates etwa behalten, was ihm allenfalls übrig bleibt, nachdem sich der Papst sein Theil aus den weltlichen Rechten ausgesucht und ausgeschnitten hat. Unter diesem Regime hat sich nun unter der Leitung der katholischen Abtheilung im Ministerium, die gewissermaßen das Staatsministerium des Papstes in Preußen war (Heiterkeit), — der Staat im Staate gebildet, und an der Spitze dieses Staates im Staate, der sich in Preußen auf Grund dieses Verfassungsartikels gebildet hat, steht nun ein Papst mit absolutem, autokratischem Rechte, der durch das Vaticanum — ich mache eine Pause, — (Große Heiterkeit, aber das Centrum murrte diesmal nicht), die bischöfliche Gewalt absorbirt und sich autokratisch an deren Stelle gesetzt hat. Eben dieser Monarch findet sich bei uns an der Spitze einer geschlossenen Partei, die nach seinem Befehl, welcher durch die von ihm abhängigen und anders, wie der Papst, nicht zu denken berechtigten Priester kundgegeben wird, wählt und abstimmt. Sie werden mir vielleicht auch das wieder bestreiten, daß Sie nach diesem Befehl abstimmen, es wäre mir angenehm, wenn Sie das thäten, es wäre dann doch Gelegenheit gegeben, der misera contribuens plebs, von deren Rechten Sie hier immer sprechen, klar zu machen, daß Sie nicht nach dem päpstlichen Willen hier abstimmen. Der Papst hat ferner in Preußen seine officiöse Presse, besser bedient, wie die der Regierung wohlfeiler, ausgedehnter, dem Publikum zugänglicher, er hat in dieser officiösen Presse die Möglichkeit, seine Befehle und Erlasse mit amtlicher Glaubwürdigkeit zu verkünden, die Gesetze unseres Staates für null und nichtig zu erklären; er hat außerdem auf unserem Grund und Boden ein Heer von Geistlichen, er hat uns mit einem Netz von Congregationen übersponnen, deren Einfluß sehr wirksam ist, kurz es giebt kaum, seitdem wir ein Verfassungsstaat sind, Jemanden, der in Preußen persönlich und autokratisch so mächtig wäre wie dieser hohe italienische Prälat, umgeben von seinen Räthen, dem italienischen Clerus. Eine solche Stellung, mit so viel Machtmitteln umgeben, wäre an sich eine sehr gefährliche und für den Bestand des Staates kaum erträgliche, wenn sie einem Inländer verliehen und garantirt wäre und zwar einem solchen Inländer, der dieselben Ziele erstrebte wie der Staat, oder vielleicht mit anderen Mitteln; hier aber steht sie einem Ausländer zu, gewählt von der italienischen oder mehr als der Hälfte der italienischen Prälatur mit ausländischen Zwecken, die mit dem Deutschen Reiche und mit dem Königreich Preußen sehr wenig zu thun haben. Auf diesem Grund und Boden steht ein so mächtiger Monarch mit einem Programm, welches dem des Staates schnurstracks entgegenwirkt, einem Programm, welches als eine Aufforderung des Papstes, Jeden, der katholisch bleiben will, verpflichtet, es zu einem Glaubensartikel zu machen. Dies Programm würde, was bei einem politischen Programm niemals der Fall sein kann, dem Papste, wenn er zur Herrschaft gelangte, die Macht in die Hand geben, mit den Rechten der Preußen vollständig aufzuräumen. Constitutionelle Einrichtungen, die Preßfreiheit, deren die officielle Presse des Centrums sich so eifrig bedient, sind ja an und für sich durch die päpstlichen dogmenartigen Decrete mißbilligt. Aber dabei würde es nicht bleiben. Wir, die Majorität der Preußen, von denen Sie Duldung und Gerechtigkeit beanspruchen, welche sie bis zu dem Punkte geübt hat, daß sie in diesem Artikel eine solche Sonderconstitution für einen derartigen Staat im Staate errichtete, wir müßten entweder schnell den Glauben unserer Väter abschwören und alle katholisch werden, oder unser Vermögen würde confiscirt, wie es den Ketzern gegenüber billig ist. (Murren und Widerspruch im Centrum.) Ja, m. H., davon wollen wir doch sehr Akt nehmen, das Confisciren des Vermögens ist eine sehr wirksame Maßregel und der Papst würde keinen Augenblick anstehen, sie in Anwendung zu bringen. Ja man würde schließlich zwar nicht sofort daran gehen, aber doch das Ziel erstreben unserer Vertilgung durch Feuer und Schwert. (Beifall links. Unruhe.) Einem so mächtigen fremden Monarchen können wir diese allen Preußen staatsfeindlichen Privilegien nicht belassen. Es ist da eine Einschränkung dieser überwältigenden Gewalt absolut nothwendig. Daß diese Einschränkung nach den Prinzipien der Gerechtigkeit und Duldung geschieht, die unseren Volksstamm und unsere Dynastie seit Jahrhunderten charakterisirt haben, dafür bürgt uns eben die Vergangenheit Deutschland's und Preußen's, dafür bürgt uns der Stand der Bildung und der Gerechtigkeitssinn, der durch öffentliche Institutionen genährt und gepflegt wird. Und auf diesen Sinn für Gerechtigkeit und für Pflege jeder Unabhängigkeit, die mit der Existenz des Staates verträglich ist, bitte ich auch den Vorredner zu rechnen, wenn er vorhin seine Sorge bezüglich der evangelischen Kirche nach dieser Richtung kund gab. Diese Einschränkung, die Abschaffung dieser Verfassungsartikel und vielleicht mancher Gesetze, die damit in Zusammenhang sind, ist durchaus nothwendig. Wir können den Frieden nicht suchen, ehe unsere Gesetzgebung von den Fehlstellen gereinigt ist, durch die sie seit 1840 in einem übel angebrachten Vertrauen auf Billigkeitsgefühl von der anderen Seite stellenweise unwirksam gemacht worden ist. Mit diesem Vertrauen, welches die mehr ethische als praktische Natur des hochseligen Königs charakterisirte, wurde 1840 die Aufhebung des Placet sowie mehrere andere Bestimmungen und Institutionen gegeben, wobei Hoffnungen vorwalteten, die sich nie erfüllt haben. Hierzu gehörte auch die Schöpfung des Oberkirchenraths — ich wechsle es immer, ich wollte sagen, der katholischen Abtheilung im Ministerium. (Heiterkeit.) Dieses Vertrauen hat gewissermaßen Bresche in die für den allgemeinen Frieden nothwendige Festigkeit des Staates gelegt, diese Bresche muß ausgefüllt werden. Sobald das geschehen ist, werde ich kein eifrigeres Bemühen haben, als den Frieden selbst mit dem Centrum, namentlich aber mit dem sehr viel mäßiger gesinnten römischen Stuhle zu suchen (Heiterkeit) und ich hoffe ihn dann auch mit Gottes Hilfe zu finden, und werde, so weit mir zu leben gegeben ist, dazu beitragen, den Kampf, den ich eine Weile aggressiv zu führen genöthigt war, demnächst defensiv, aber in gesicherten Verhältnissen fortzusetzen und die Aggression mehr der Schulbildung als der Politik zu überlassen (Lebhafter Beifall.) Auf diesem Wege, nachdem der Staat in seine Autorität wieder eingesetzt ist, hoffe ich diesen Frieden zu finden, denselben Frieden, unter dem unsere Väter Jahrhunderte lang, geschützt durch einen starken Staat und die evangelische Dynastie, einträchtig mit einander gelebt haben. (Lebhafter Beifall.)

Cultusminister Falk: Der Satz des Herrn Ministerpräsidenten, daß die Staatsregierung erst nach ernster Erwägung zu einer Vorlage geschritten ist, welche Verfassungsänderungen fordert, ist gewiß durch den Gang der Verhandlungen über Art. 15 und 18 in den letzten Jahren am besten bewahrheitet. Gegenüber den Emanationen von der andern Seite ist es ein entschiedenes Bedürfniß des Staates, den eigenen Standpunkt mit ganzer Energie und Festigkeit klarzustellen und dies geschieht nach Ansicht der Staatsregierung am allerbesten und zutreffendsten durch die Vorlage, welche ausspricht; die Grenzen zwischen eurem und unserm Gebiete regelt das Gesetz und die Bewegung, die ihr im Rechtsleben des Staates habt, bestimmt das Gesetz und nichts Anderes! Aber auch praktische Gründe dazu liegen vor, die Gründe, daß das Verhalten der Mitglieder des Centrums, das Verhalten derjenigen Presse, welche in ihren Anschauungen mit den Auffassungen des Centrums übereinstimmt, darauf hinausläuft, diese Gesetze als verfassungswidrig zu bezeichnen und eine Beunruhigung in das Land hineinzutragen. Es giebt ja noch eine Masse anderer Agitationsmittel, die Stimmung im Lande gegen die Gesetzgebung zu erregen, gegen welche wir nicht entscheidende Schritte thun können: aber dies entbindet uns nicht von der Pflicht da, wo wir die Möglichkeit dazu haben, die Wurzeln solcher Agitation und Aufregung abzugraben. Wir sind ja immer überzeugt gewesen, daß, wenn die Herren vom Centrum ihre Reden halten, sie nicht darauf gemünzt sind, um die Ueberzeugung des Hauses oder der Staatsregierung zu Falle zu bringen, sondern lediglich, um gelesen zu werden. (Sehr wahr!) Denkt man dabei an das kirchliche Gebiet, auf welchem diese Agitation sich bewegt, an die Empfänglichkeit des deutschen Volkes für alle diese Fragen und an die Ungiltigkeitserklärung der Gesetze durch den Papst, so wird man der Staatsregierung Recht geben, wenn sie diesen Punkt heut zu Tage nicht ernst nimmt. Aber die Motive sprechen auch mit vollem Bewußtsein davon, daß die Gesetzgebung in dieser ernsten Zeit freie Bahnen gebraucht, daß dem Staate nicht zugemuthet werden kann, daß er durch seine eigene Gesetzgebung sich die Hände zusammenbindet; und eine solche Verführung liegt in dem Artikel 5. Nicht also theoretische, sondern unmittelbar praktisch wirkende Gründe sind es gewesen, welche die Staatsregierung zu dem Entschluß geführt haben, Ihnen diese Vorlage zu machen. Gegenüber dem Abg. Brüel, welcher die Besorgniß aussprach, es könnte nach Streichung der Artikel 15, 16 und 18 der evangelischen Kirche ihre Selbstständigkeit genommen werden, bemerke ich, daß die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens dreier Factoren bei der Gesetzgebung seiner Sorge gegenüber doch genügende Garantie bietet. Eine grundsätzliche Regelung verlangt aber, die betreffenden Artikel nicht blos, soweit sie die katholische Kirche angehen, sondern für alle Religionsgesellschaften zu streichen. Mit Unrecht hat deshalb Herr Abg. Brüel der Regierung den Vorwurf gemacht, sie beleidige die evangelische Kirche. Uebrigens haben die Art. 15, 16 und 18 gerade der evangelischen Kirche bisher kaum etwas genützt. Dem Abg. Richter kann ich die Versicherung geben, daß bei der Gesetzgebung, welche bezüglich der evangelischen Kirche in Aussicht steht, in der That auf dem bisher eingeschlagenen Wege weitergegangen werden wird. Was das Amendement betrifft, den zweiten Satz des Artikels zu streichen, so möchte ich folgendes betonen. Der Sinn dieses Artikels ist einmal der, daß die Staatsregierung ein gewisses politisches Gewicht darauf legen zu müssen glaubte, daß klar und scharf die Bedeutung der Gesetzgebung dem Gegner gegenüber zum Ausdruck gebracht wird; sie hat aber sonst einen anderen Gedanken mit der Bedeutung dieses Artikels nicht verbunden. Die Hauptsache bleibt immer die, daß es klar und deutlich ist, welcher Standpunkt von der Regierung gegenüber den Prätensionen der Gegenwart eingenommen wird, und ich kann mich damit trösten, daß dies auf das Bestimmteste durch die Streichung des Artikels allein ausgesprochen wird. Ich glaube unter diesen Umständen, daß die Staatsregierung für den Fall der Streichung dieses Satzes dem einen Widerspruch nicht entgegensetzen wird. (Beifall links.)

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Krieg ist nicht von uns, sondern von der Staatsregierung begonnen worden, und wenn der Ministerpräsident ihn der nach dem Vaticanum erfolgten Bildung einer confessionellen Partei zuschreibt, so ist das schon darum unrichtig, weil das Centrum keine confessionelle, sondern eine politische Partei ist. (Widerspruch links.) Er hat dann ferner von uns den Nachweis gefordert, daß nach dem Vaticanum die Bischöfe noch selbstständig seien, indem er darauf hinwies, daß der Papst jetzt recht eigentlich den Grundsatz des l'Etat c'est moi vertrete. Ich glaube, wer dem Entwickelungsgange des Ministerpräsidenten gefolgt ist, der weiß, daß kaum Jemand mehr von diesem Satze durchdrungen ist, als der Ministerpräsident selbst. (Zustimmung im Centrum.) Die katholische Abtheilung hat Fürst Bismarck die Legaten des Papstes genannt. Mir ist es unbegreiflich, wie er sie dann so lange, nachdem er bereits das Heft in Händen hatte, geduldet hat. Seit dem Vaticanum soll nun nach den Worten des Minister-Präsidenten die bischöfliche Gewalt absorbirt sein, und die Bischöfe, wie wir, nur thun, was der Papst will. Da möchte ich Sie doch daran erinnern, daß der Ministerpräsident im Jahre 1871 seinerseits gewollt hat, daß wir handelten, wie es der Papst wünsche, daß er sich deshalb damals nach Rom gewendet hat, um auf unsere Haltung einzuwirken. (Hört, hört im Centrum.) Natürlich wurde eine solche Zumuthung sowohl unsererseits als in Rom zurückgewiesen. Dann hat Fürst Bismarck mit einigen anerkennenden Worten der officiösen Presse des Papstes gedacht, worunter er wohl die katholische Presse Deutschland's versteht. Ich begreife sehr wohl, weshalb sie ihn mit Neid erfüllt, denn sie ist freilich unendlich viel besser als die seinige. (Gelächter links.) Endlich hat es mich ungemein gefreut, daß er wiederum die Ausrottung der Ketzer als das Programm des Papstes hingestellt hat, denn wenn er die Ausrottung der Ketzer und ähnliche Waffen aus dem Arsenale hervorholen muß, aus welchem sonst nur die Reptilienpresse oder etwa die „Gartenlaube" ihre Munition entnahm, so ist das immer ein Erfolg. (Ruf links: Sehr matt.) Ja, Ihnen erscheint natürlich Alles matt, was ich gegen den Ministerpräsidenten sage. Wenn der Abg. Richter uns ein Gesetz über Bischofswahlen in Aussicht stellte, so erwidere ich ihm: Machen Sie solcher Gesetze so viel Sie wollen, wir werden uns nicht darum kümmern, und eben so wenig um die von Ihnen gewählten Bischöfe. (Beifall im Centrum.) Herr Schmidt (Sagan) endlich hat, wie er sagte, als einfacher Mann nach seinem gesunden Menschenverstande gesprochen: ich achte beide Eigenschaften zu sehr, um mich weiter mit ihm zu beschäftigen. (Heiterkeit.) Die Culturkampfsgesetze der diesjährigen Campagne haben die Wirkung gehabt, eine Kabinetskrisis zu beseitigen — auf wie lange, das steht dahin, denn die Enteignung des Kirchenvermögens und Ausnahmegesetze für die katholische Kirche sind Dinge, die wenigstens den einen Factor der Gesetzgebung mit Widerwillen erfüllen und deshalb eine neue Krisis wieder heraufbeschwören können. Die Artikel 15. 16 und 18, welche heute im Namen des Culturkampfes aufgehoben werden, stehen im Titel II., der die Ueberschrift von den Rechten der Preußen trägt, wie lange wird es dauern, daß Artikel 9 und mit ihm die Unverletzlichkeit des Eigenthums im Namen der Socialdemokratie, daß der ganze Titel III. „vom Könige" im Namen der Republik aufgehoben wird? (Gelächter links). Wodurch unterscheiden sich denn die hier aufzugebenden Rechte von jenen anderen? Höchstens dadurch, daß es sich hier um das höchste Gut, um die Glaubensfreiheit handelt. (Widerspruch links. Ruf: Art. 12 bleibt bestehen!) Sie haben die Verfassung beschworen, Sie haben Ihr Mandat erhalten, um sie aufrecht zu erhalten und sie müßten dies Gesetz zurückweisen, damit die Regierung zur Auflösung dieses Hauses genöthigt wäre und Sie in die Lage kämen, an Ihre Wähler zu appelliren. Als vor zwei Jahren die ersten kleinen Löcher in die Verfassung gebohrt wurden, sagte ich Ihnen das große Loch voraus, das denselben bald nachfolgen würde. Heute sind sie im Begriff, es zu machen, und die inhaltlosen Zahlen 15, 16 und 18 sollen künftig als Leichensteine begrabener Freiheit stehen bleiben. Mein Landsmann v. Vincke rief einst der conservativen Partei in diesem Hause zu: „Bleiben Sie mir mit Ihrer Legitimität vom Leibe!" und ebenso sage ich Ihnen heute: „Bleiben Sie mir mit der Verfassung und dem Rechtstaat vom Leibe!" Denn was Sie heute daraus machen, das schafft zwischen dem Regime Bismarck und dem katholischen Volke eine Kluft, die sich nicht schließen könnte, auch wenn der Ministerpräsident wie weiland Marcus Curtius in den Schlund stürzen wollte. (Große Heiterkeit.) (Das Ziel des Kampfes — das hat der Ministerpräsident heute und im Herrenhause betont — ist das Losreißen von Rom, d. h. man will uns losreißen von unserm Lebensnerv, von der von Gott selbst gestifteten höchsten Autorität unserer Kirche. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Ich bitte Sie, das aufzugeben, eher können Sie uns vernichten, uns das Herz aus dem Leibe reißen (Gelächter), als ein katholisches Herz losreißen vom Statthalter Christi! (Beifall im Centrum.) Jeder solcher Anlauf, der bis jetzt unternommen worden ist, hat mit einer Niederlage geendet, und heute riskiren Sie wieder die gleiche Einbuße an Ehre und Ansehen im Auslande. Der Abg. Jung verglich neulich Rom und das Papstthum mit einem riesigen Petrefakt, der in die heutige Bewegung hineinrage. Ich ersehe daraus, daß er eine leise Ahnung von dem Alter und der Macht Rom's hat, einer Burgfestung, die sich schon seit 2 Jahrtausenden als uneinnehmbar erwiesen hat, und an der Sie sich doch nur die Schädel entzwei rennen. (Gelächter links.) Der Abg Jung sprach dann davon, daß alle Exkönige als Chor der Rache nach Rom gravitirten: ich finde das natürlich, denn das verletzte Recht nimmt seine Zuflucht zu dem Hort des Rechts, der Wahrheit und der Freiheit (schallendes Gelächter links), während alle Exdemokraten natürlich nach dem Fürsten Bismarck gravitiren. Wenn der Friede gestört wird, so ist es die Schuld dieser Presse und des Fürsten Bismarck, der hier und im Herrenhaus ausgesprochen hat, es sei das Programm des Papstes, die Ketzer mit Feuer und Schwert zu vertilgen, zu welchem Zwecke sogar der Meuchelmord der Ketzer erlaubt sei. (Sehr richtig links!) Wenn solche Aeußerungen durch die Reptilienpresse weiter verbreitet, wenn dem Volke solche Schreckgespenster an die Wand gemalt werden, wen kann es dann wundern, wenn endlich der confessionelle Friede gestört wird? Die Parole ist heute der Kampf gegen Rom, und unter dieser Devise helfen Sie dem Ministerpräsidenten den Parlamentarismus durch den Parlamentarismus zu ruiniren. Was das Resultat jenes Kampfes sein wird, will ich Ihnen an einer historischen Reminiscenz zeigen. Als Napoleon 1811 den Papst Pius VII. in Fontainebleau gefangen hielt, wendete er alle Mittel auf, um denselben zu bewegen, ihn in seinen Weltherrschaftsplänen zu unterstützen; allein der Papst widerstand. Napoleon wurde zornig und stieß die fürchterlichsten Drohungen aus, wobei er, um ihnen mehr Nachdruck zu geben, mit dem vor dem Ofen liegenden Schüreisen Löcher in die Damastmöbel des Zimmers brannte. Pius beschränkte sich aber darauf, als Napoleon ausgeredet hatte, ihm das eine Wort zuzurufen: Tragediante! Trauerspieler! Drei Jahre später war das Wort zur Wahrheit geworden. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat selbst die Befürchtung geäußert, die ich nicht theile, daß seine Rede von gewissen Seiten matt gefunden werden würde; man kann das vielleicht von manchen Punkten des Inhalts sagen, aber gewiß nicht von der Form des Vortrages, die mitunter sogar recht leidenschaftlich war. Den Eindruck der Mattigkeit des Vorredners hatte ich nur am Ende seiner Rede, als er die bekannte, von ihm historisch, von mir unhistorisch genannte Anekdote erzählte. Ich muß doch die Geschichte wieder in ihr Recht setzen. Die Sache lag so: Der Papst erlaubte sich Napoleon einen comediante zu nennen und Napoleon antwortete ihm mit vieler Geistesgegenwart: tragediante. (Stürmische Heiterkeit.) So ändern sich solche Anekdoten besonders in der Schule, in welcher der Vorredner in seiner Heimath seine Bildung genossen hat. Ich hätte nicht geglaubt, daß der Vorredner mit seinen eigenen Glaubenslehren in dem Maße unbekannt ist, daß er es mir als etwas Ungeheuerliches vorwirft, von einem Papste zu behaupten, daß er es als seine Aufgabe betrachte, die Ausrottung der Ketzer zu betreiben. Der Vorredner scheint nicht zu wissen, daß alle Päpste das als ein Dogma lehren. Für den Vorredner giebt es keinen Syllabus und keine Encyclica; er wird nächstens selbst Gefahr laufen, wenn es überhaupt noch eine Inquisition gäbe, als Ungläubiger vor deren Richter gezogen zu werden. Wenn man den Vorredner hört, sollte man glauben, es habe Syllabus, Inquisition, Dragonaden und Gegenreformationen in Wirklichkeit niemals gegeben. Das Vorgehen, das ich schilderte, hat überall da Platz gegriffen, wo die päpstliche Herrschaft uneingeschränkt eintrat. Wenn der Vorredner sagt, ich hätte vor Zeiten ein katholisches Dogma mit Achtung behandelt, das ist auch jetzt noch der Fall, aber ich habe auch meine amtlichen Pflichten und meine Achtung vor einem fremden Dogma kann mich niemals meine Pflichten gegen den Staat und die Vertheidigung der Freiheiten des Landes, dessen erster Diener ich bin, vergessen machen. Der Vorredner hat mir dann vorgehalten, weshalb ich sie als schädlich erkannt, nicht schneller vorgegangen bin. Ich bin nicht so rasch im Ausreißen und nicht einmal in der Ueberzeugung, daß etwas, was Wurzel gefaßt hat, verwerflich sei; aber dennoch habe ich die Ueberzeugung, daß dies eine schädliche Institution sei, sehr lange vor der Aufhebung bekommen. Aber nachdem ich mich überzeugt hatte, war ich immer noch nicht Cultusminister, also nicht in der Lage, Se. Majestät zu meiner Ueberzeugung zu bringen: ich mußte dazu erst einen Cultusminister gewinnen. (Bewegung im Centrum.) Erst nachdem ich diesen überzeugt oder, wenn Sie wollen, gewonnen hatte, und mir Beweismittel über die Thätigkeit dieser Reptilieninstitution verschafft hatte, konnte ich unter Beihilfe des Cultusministers Se. Majestät zu meiner Ueberzeugung bringen. Der Vorredner hat mir ferner zu beweisen gesucht, daß der Papst, ich weiß nicht, Einfluß oder keinen Einfluß auf das Centrum habe (Abg. v. Schorlemer-Alst: keinen!). Dann ist man also berechtigt, dem gläubigen Publikum die Fraction des Centrums als eine antipäpstliche Institution darzustellen. (Heiterkeit.) Wenn die Herren ganz und gar keine Verbindung mit dem Papste haben, woher wissen Sie denn, daß das Alles von ihm gebilligt wird, was Sie hier mit so feierlichen Worten verkündigen als Ansicht der katholischen Kirche. Ich wage es dann zu bezweifeln. Damals, vor mehreren Jahren lag die Sache nicht ganz so, wie der Vorredner sie angab. Soweit sie mir aus den Acten erinnerlich ist, war es nicht der Papst, sondern der Cardinal Antonelli, der die Schaffung des Centrums mißbilligte. Ich hatte gesagt, es ist eine große Gefahr, wenn eine confessionelle Partei in unsere politische Geschäfte übertragen werden sollte. Cardinal Antonelli, der ein feiner Kopf ist und nicht so in der Knechtschaft der Jesuiten stand wie mancher andere, sah dies ein und remedirte mit einem Rescript nicht sowohl vom Glaubensstandpunkt, als vielmehr vom Standpunkt der rein ärztlichen Beurtheilung der Verstandeselemente. (Große Heiterkeit.) Darauf schickten die Unternehmer der Centrumspartei in Versailles einen vornehmen Mann nach Rom und verklagten den Cardinal Antonelli beim Papst, oder wenn die erste Anregung des Cardinals die päpstliche Billigung hatte, so überzeugten sie den Papst, daß er in diesem Falle sich doch einmal geirrt hat und es kam nun eine volle Billigung alles dessen, was geschehen war. Ich glaube, daß der Papst damals schlecht berathen war. Ich bin überzeugt, daß der Papst hier nach seiner Meinung abstimmen läßt und würde annehmen müssen, daß sich das gesammte Publicum in einer großen Täuschung befindet, wenn dies nicht der Fall sein sollte, über die man es so rasch als möglich aufklären müßte: und die Presse würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie der vom Vorredner gegebenen Ableugnung des Zusammenhangs mit dem päpstlichen Stuhl Verbreitung geben würde. Meine Verbindung mit dem päpstlichen Stuhl beschränkte sich auf den recht geschätzten, jetzt aber leider ganz einflußlosen Cardinal Antonelli. Indessen meine Hoffnung ist, daß dieser jetzige päpstliche Einfluß auf die Dauer nicht anhält: denn wie uns die Geschichte kriegerische und friedliche Päpste gezeigt hat, wird auch einmal wieder demnächst die Reihe an einen friedlichen Papst kommen, der das Product des italienischen Clerus nicht zur Weltherrschaft machen will, der bereit ist, auch andere Leute reden zu lassen nach ihrer Art, und mit dem sich wird Frieden schließen lassen, und dann hoffe ich wieder einen Antonelli zu finden, der einsichtig genug ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Virchow: Meiner Meinung nach ist den Herren vom Centrum die Verfassung von Werth nur um der Artikel willen, die hier in Frage stehen. Dieselben Artikel wollten die Herren in die deutsche Reichsverfassung hereinbringen, und von dem Augenblick an, wo es nicht geschah, war das Deutsche Reich ihnen antipathisch. Ich fürchte, nach Aufhebung dieser Artikel werden die Herren alle ihre Kräfte daran setzen, die Verfassung gänzlich zu ruiniren. Die Argumente der Herren vom Centrum sind ebenso schlecht präparirt gewesen, als die Anecdote, mit welcher Hr. v. Schorlemer schloß und welche in so geistreicher Weise der Ministerpräsident zurückgegeben hat. Hr. v. Schorlemer will uns verantwortlich machen, kein Präjudiz zu schaffen, wie man die ganze Verfassung los werden kann. Bei der namentlichen Abstimmung über die unter dem Minister Mühler eingebrachte Vorlage wegen Aufhebung des Art. 25 der Verfassung: „In öffentlichen Volksschulen wird der Unterricht unentgeltlich ertheilt" stimmten sämmtliche Mitglieder des Centrums für die Aufhebung, mit Ausnahme eines einzigen katholischen Geistlichen, der seitdem durch die Centrumspartei sich genöthigt gesehen hat, vom Schauplatz der politischen Thätigkeit abzutreten, des Domcapitulars Künzer. Sie (zum Centrum) sind geneigt, Verfassungsartikel aufzuheben, wenn es Ihnen paßt, und erklären es für ein Horribile, wenn es Ihnen nicht paßt. Die Zahlen der Artikel werden allerdings als Leichensteine stehen bleiben, aber als Leichensteine früherer Thorheiten der Gesetzgebung. Man muß die Kirche ganz aus der Verfassung beseitigen. Lassen wir den Felsen Petri einfach bei Seite, dann wird sich die Ohnmacht des Statthalters Christi gleich erweisen, der nur da mächtig wird, wo der Staat ihm seine Hilfe leiht. Wir hoffen, daß die staatsbürgerliche und religiöse Freiheit eine größere sein wird, wenn die kirchliche Freiheit abnimmt, denn diese ist nichts weiter als die Freiheit der Hierarchie, die religiöse Freiheit ist die Freiheit der individuellen Ueberzeugung. Es hat eine Zeit gegeben, in der die katholische Kirche die Trägerin der Cultur war, aber zur Zeit, in der die päpstliche Omnipotenz durch die Kreuzzüge erreicht werden sollte, begann mit dem Eindringen der Wissenschaft aus dem Morgenlande die allmälige Trennung

beider, die endlich in den offenbaren Gegensatz überging. Die Gegenwart verlangt, daß wir Garantien für die jetzige und nachkommende Welt schaffen, daß sie nicht in die Banden des Papstthums zurückfällt, denn wir alle wissen, mit welcher Kunst der Katholicismus es verstanden hat, nicht blos die Schule, sondern auch die Erziehung einzelner, namentlich hervorragender Kreise an sich zu reißen, mit welchem Erfolg er an den Höfen operirt und wie er selbst noch an protestantischen Höfen sich in den geheimsten Gemächern findet, wo man ihn niemals glaubte. Wenn ich unter Ihren (zum Centrum) Amendements die gräflichen und adligen Namen lese, habe ich immer den Eindruck: Siehe da, die Erziehungsresultate! Wir hätten deshalb auch bei dieser Gelegenheit gern die beiden Passus des Art. 24 der Verfassungsurkunde gestrichen, welche die Leitung des Religionsunterrichts in die Hände der Religionsgesellschaften legen. Wir haben im Interesse der Einigkeit der regierungsfreundlichen Parteien von der Einbringung eines solchen Antrags Abstand genommen, obwohl wir glauben, daß ohne diese Aufhebung ein segensreiches Unterrichtsgesetz nicht möglich ist. Der Abg. Richter hat angedeutet, daß es leicht dahin kommen könnte, daß ein Gesetz über die Wahl der Bischöfe gegeben werden müßte. Einem solchen Gesetze würde ich mich widersetzen (Rufe im Centrum: Warum?), wir haben ja gar kein Interesse daran, daß Sie (zum Centrum) Bischöfe haben, weshalb sollen wir Ihnen also welche geben? Wir können mit Ruhe und Geduld abwarten, wie Sie Ihre Bedürfnisse befriedigen. Man lasse überhaupt den Papst bei Seite liegen und überlasse denjenigen, welche mit ihm in Verkehr treten wollen, dies privatim zu thun.

Die erste Berathung wird geschlossen, die Verweisung der Vorlage an eine Commission gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt und sofort in die zweite Berathung eingetreten. Abg. Windthorst (Meppen) erklärt, daß er sich unter diesen Umständen in so später Stunde, nach so anstrengenden Debatten, wo die Absicht, den Abschluß der Verhandlungen zu forciren, klar vorliege, an einer weiteren Discussion nicht betheiligen werde. — Der Antrag Virchow und Genossen wird darauf mit allen Stimmen gegen die des Centrums und mit dieser Aenderung, also mit Wegfall des Schlußsatzes, die Regierungsvorlage angenommen. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. April. Das **Abgeordnetenhaus** war von dem Ausgange der Berathungen über das **Verfassungsgesetz** selbst überrascht worden; man glaubte anfänglich, noch den morgengen Tag daran geben zu müssen und bereitete sich auch zu einer Abendsitzung vor. Die Centrumsmitglieder, welche heute nicht zu Worte gelangt sind, finden unstreitig noch bei der dritten Lesung Gelegenheit ihre Ansichten zu äußern und damit war der schnelle Schluß jedenfalls nur gutzuheißen. Am Montag wird die dritte Lesung und im Lauf der nächsten Woche schon die erste Berathung im Herrenhause stattfinden. Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand im anstoßenden Ministersaale ein Ministerrath statt, welchem Fürst Bismarck präsidirte. Es hieß, der Gegenstand der Berathung sei das Gesetz über Auflösung der Klöster und Congregationen gewesen, worüber Fürst Bismarck dem Kaiser noch im Laufe des Tages Vortrag erstatten würde. Die Angaben, als wären dieser Vorlage manche Bedenken entgegengetreten, scheint sich zu bestätigen. An dem Ministerrath betheiligten sich übrigens sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums, auch der Kriegsminister General der Infanterie v. Kameke und der Chef der Admiralität General der Infanterie v. Stosch. Die Nachricht eines Provinzialblattes, wonach der Kaiser bereits seine Zustimmung zu dem Gesetz gegeben hätte, ist absolut falsch.

* Im Berichte über die gestrige Herrenhaussitzung findet der Leser in der Abstimmungsliste auch den Namen des Fürsten Ysenburg-Birstein. Der Fürst, bekanntlich Schwager des jetzt auch in Deutschland steckbrieflich verfolgten Don Alfonso, war zur Sitzung expreß heute früh von Offenbach hier eingetroffen, um sein Votum gegen das Sperrgesetz in die Wagschale zu werfen.

Köln, 16. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag der altkatholischen Gemeinde auf Ueberlassung der Minoritenkirche mit 24 gegen 4 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Das „Journal officiel" veröffentlicht eine Verfügung des Ministers des Innern, nach welcher es auch Privatleuten wieder gestattet sein soll, sich in telegraphischen Depeschen der Chiffren zu bedienen. (W. T.)

Italien.

Rom, 11. April. Neben manchen nützlichen und tiefergreifenden Verbesserungen im Secundärunterricht ist es die jüngste Thatsache, die dem Ministerium Bonghi ein ehrenvolles Andenken sichert: die Gründung der zoologischen Station zu Neapel. Bonghi hatte das Glück, den Professor Dohrn aus Stettin für die Einrichtung eines Instituts zu gewinnen, das unter den vorhandenen in mancher Beziehung das vollkommenste werden dürfte. Dohrn's ausgebreitete Kenntnisse in der Physiologie der Insectenwelt wie der Entomologie überhaupt erregen hier Aufsehen; die zahllosen Käfer- und Schmetterlingssammler werden fortan nicht mehr Dilettanten bleiben, sondern bei ihren Beschäftigungen sich auf einen höheren Standpunkt stellen, um auch practisch zu nützen. Es ist Vielen nicht recht, daß die zoologische Station, zu deren Eröffnung Herr v. Keudell und Bonghi vorgestern gemeinsam abreisten, in Neapel und nicht in der Landeshauptstadt erfolgte. Allein während der päpstlichen Herrschaft war in Rom nicht das Geringste für ähnliche Institute geschehen, wogegen zu Neapel die Villa Reale mit ihrem zoologischen Garten in jeder Beziehung vortheilhaft zu der Stationsgründung einlud. — Es ist wohl nur dem ostensiblen Verkehr französischer Priester zuzuschreiben, wenn der Sindaco von Rom, Venturi, die Klosteroberen in einem Circular auffordert, ihm ein genaues Verzeichniß der noch um sie gebliebenen so wie der bei ihnen ein- und ausgehendin Ordensgeistlichen sofort einzureichen. Sogar an den Pfarrer des Vaticans erging die Aufforderung. Der Sindaco will künftig selber diejenigen controliren, welche man zum Complotiren verleiten will. — Die Erinnerungsfeier an die Heimkehr aus dem Exil und an die Rettung Pius' IX. 1855 im Agneskloster verspricht auf morgen ein Fest voll vieler Theilnahme. Schade, daß es zu regnen nicht aufhört.

— 16. April. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht die Antwort des Papstes, welche derselbe auf eine ihm von dem Fürsten Windischgrätz namens einer internationalen Deputation überreichte Adresse ertheilt hat. In derselben erklärt der Papst, daß diese Kundgebung ihn erfreut und seinen Muth erhöht habe. Im weiteren Verlaufe seiner Rede ruft der Papst die Kirchenväter zu Zeugen auf, daß die Katholiken die treuesten Unterthanen ihrer Souveräne gewesen seien. Schließlich fordert der Papst die Gläubigen auf, für die Freiheit und die Rechte der Kirche zu Gott zu beten.

England.

London, 14. August. Im Oberhause brachte gestern der Earl of Albemarle eine Frage zur Besprechung, die für das ländliche England von wesentlicher Bedeutung ist. Seit den bedauerlichen Vorgängen in Chipping Norton vor zwei Jahren ist wieder eine lebhafte Agitation gegen die Belassung des Rechtes der Wählbarkeit zum Friedensrichteramt bei den Geistlichen zu Tage getreten. Das Gesetz bestimmt als Erforderniß zu diesem Amte den Genuß einer Jahresrente von mindestens 100 Pfund aus Grundbesitz. Ob dieser Grundbesitz in der Grafschaft gelegen sein muß oder nicht, scheint zweifelhaft zu sein. Earl Granville behauptet ja, denn sein College (der frühere Kriegsminister Cardwell) sei deshalb in der Grafschaft nicht wählbar, in welcher er wohnt und ein großes Landhaus besitzt, weil sein Grundbesitz in einer anderen Grafschaft gelegen ist. Der Lordkanzler behauptet im Gegentheil nein, Lord Cardwell sei jedenfalls im ganzen England wählbar. Der Lordkanzler muß es wohl am besten wissen. Jedenfalls schließt die genannte Bedingung eine große Anzahl von Leuten von dem verantwortlichen Amte aus, die sich vermöge ihrer Erziehung gerade besonders dazu eignen, so Juristen, die nicht zugleich Grundbesitzer sind. Wenn an tüchtigen Candidaten Ueberfluß wäre, so wäre das Uebel noch zu übersehen, aber es ist, wie Jeder weiß, Mangel an solchen Leuten. Wie der Lordkanzler und andere Lords erklären, sind die Lordlieutenants angewiesen, stets den Laien den Vorzug zu geben und Geistliche nur da zu ernennen, wo wählbare Laien überhaupt fehlen. Nichts desto weniger ist die Zahl von Geistlichen, die zugleich Friedensrichter sind, sehr erheblich, ja, in einer Grafschaft sind ein Viertel der Friedensrichter Geistliche. Ueber die Frage, ob sich das Amt eines Friedensrichters überhaupt für Geistliche passe, gehen die Ansichten weit auseinander. Die Mehrzahl der Redner in gestriger Debatte schien geneigt, mit Nein zu antworten. Lord Albemarle schlägt nun vor, neben der Rente von 100 L. aus Grundbesitz ein Jahreseinkommen von 300 L. aus persönlichem Vermögen als Erforderniß zu bestimmen. Die Vorlage wurde schließlich in zweiter Lesung angenommen, doch nicht ohne recht entschiedene Gegenreden, namentlich von Seiten der anwesenden Regierungsmitglieder, welche die Zumuthung Granville's, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, rund abschlugen. Earl Granville machte beiläufig den annehmbaren Vorschlag, für dichtbevölkerte Landbezirke das Recht der Städte mit 25,000 Einwohnern zur Bestellung besoldeter Magistratspersonen in Geltung zu bringen.

Rußland.

Warschau, 12. April. Das Ministercomité in Petersburg hat die Frage der Einführung der Schwurgerichte in Littauen und den südwestlichen Gouvernements in Erwägung gezogen und in Betreff derselben die gutachtliche Meinung der General-Gouverneure dieser ehemals polnischen Provinzen eingeholt. Das Hauptbedenken, das dem Minister-Comité bei Ventilirung dieser Frage aufstößt, bildet der Umstand, daß die Geschworenen in den genannten Provinzen größtentheils Polen oder Juden sein würden. Der General-Gouverneur Albedynski in Wilna hat nun seine Meinung dahin abgegeben, daß die Einführung der Schwurgerichte in Littauen nur unter der Bedingung zuläßig sei, daß die Juden (!) von der Betheiligung an denselben ausgeschlossen werden; dagegen hat der General-Gouverneur Fürst Korsakoff in Kiew sich unbedingt gegen die Einführung der Schwurgerichte in den südwestlichen Gouvernements erklärt. Durch diese beiden Gutachten dürfte die Nichteinführung der Reform entschieden sein. — In der Pfarrkirche zu Janow im Gouvernement Siedlce feierten am 6. d. M., zu derselben Zeit, als die telegraphisch gemeldete Deputation der unirten Geistlichkeit des Gouvernements Lublin im kaiserlichen Winterpalast zu Petersburg dem Kaiser ihre Bitte um Wiedervereinigung mit der griechisch-orthodoxen Kirche vortrug, wiederum 42 unirte Gemeinden und 30 unirte Geistliche ihren Rücktritt zum griechisch-orthodoxen Glauben. Das solenne Hochamt, das den Mittelpunkt der Wiedervereinigungsfeier bildete, celebrirte der orthodoxe Erzbischof Johannitiew aus Warschau unter Assistenz zahlreicher Geistlichen und in Gegenwart der Ortsbehörden, der Deputationen der sich mit der orthodoxen Kirche vereinigenden Gemeinden und einer zahlreichen andächtigen Volksmenge. Die Gesammtzahl der unirten Gemeinden, welche sich bis jetzt im Gouvernement Siedlce von Rom losgesagt und mit der orthodoxen Kirche vereinigt haben, beträgt 87, welche zusammen ca. 100,000 Seelen zählen. (Schl. Pr.)

Telegramm der Danziger Zeitung.

Paris, 17. April. Drei Luftschiffer, Sivel, Croce Spinelli und Gaston Tissandier, welche gestern Mittags von Paris aus zu einer wissenschaftlichen Luftfahrt aufstiegen, sind verunglückt. Der Ballon war sogleich mit rasender Schnelligkeit 8000 Meter aufgestiegen und kam um 4 Uhr Nachmittags im Departement Indre herab. Sivel und Spinelli sind todt, Tissandier ist schwer verletzt.

Danzig, 17. April.

* Die Direction der K. Ostbahn soll, wie die „Ostpr. Z." hört, die Absicht haben, in diesem Jahre einen Extrazug nach Berlin zu ermäßigten Preisen nicht zu bewilligen, weil sie in der Zeit der Provinzial-Gewerbeausstellung zwei Extrazüge und zwar Eydtkuhnen-Königsberg und Bromberg-Königsberg, zu halben Preisen abgehen läßt. Mit den Berliner Extrazügen hat übrigens die Ostbahn bisher nur gute Geschäfte gemacht, und wird sich daher wohl auch in diesem Jahre zur Ablassung eines solchen noch verstehn.

* In der Sitzung des Gewerbevereins am 15. d. sprach Herr Fabrikbesitzer Pfannenschmidt, an der Hand eines Berichts des Professor Meidinger über künstliche Erzeugung von Kälte. Da das Eis in den letzten Jahrzehnten so vielfache Anwendung in der Technik, Medizin rc. findet und in seinem natürlichen Zustande sehr oft den Bedarf nicht mehr deckt, so kam man bald auf den Gedanken, künstliches Eis zu erzeugen und benutzte hierzu die Eigenschaft gewisser Körper, bei ihrer Verdunstung große Wärmemengen zu absorbiren. Solche Körper sind z. B. Aether und Ammoniak, deren Verwendung in verschiedenartig construirten Maschinen zum Schluß von Herrn P. erläutert wurde. — Nach Verlesung und Beantwortung der beiden eingegangenen Fragen machte der Herr Vorsitzende auf einige Artikel der kürzlich erschienenen zweiten Nummer des Gewerbeblattes für die Provinz Preußen aufmerksam. — Demnächst zeigte Herr Stadtrath Helm Proben von Salicylsäure und künstlichem Vanilin vor. Beide erst in der neuesten Zeit entdeckte Stoffe scheinen einer großen Zukunft entgegen zu gehen, da die Salicylsäure durch ihre Eigenschaft, die Zersetzung organischer Körper sowie die Pilzenbildung zu verhindern, ganz vortrefflich als Desinfectionsmittel wirkt und wegen ihrer Geruchlosigkeit der Karbolsäure bei Weitem vorzuziehen ist, während das sehr billig herzustellende Vanilin die theuere und der Gesundheit nicht unschädliche Vanille ersetzt. — Zum Schluß las Herr Pfannenschmidt ein Schreiben des Comité's für die Königsberger Gewerbeausstellung vor, in welchem der für letztere aufgestellte, in Einnahme und Ausgabe auf 75,000 Rℳ abschließende Etat mitgetheilt und zur zahlreichen Zeichnung von Garantiescheinen aufgefordert wird. Herr P. ersuchte in Folge dessen die Mitglieder des Gewerbevereins, sich an dieser Zeichnung nach Kräften zu betheiligen.

* Die Betriebseinnahmen der Zweigbahn Cöslin-Danzig pro März c. betrugen: 1) für Personen und Gepäck 56,321 Mk., 2) für Güter 69,451 Mk., 3) sonstige Einnahmen 567 Mk., Summa 123,339 Mk. gegen 1874 mehr 631 Mk.

* Heute Vormittag kurz nach 10 Uhr gerieth ein Schornstein im Hause Sandgrube No. 10 in Brand, der von der Feuerwehr beseitigt wurde.

-e- **Elbing**, 16. April. Nachdem die Regierung ihre Genehmigung zu dem von den Stadtverordneten festgestellten Gehaltssatz eines Oberbürgermeisters gegeben hat, steht der definitiven Wahl desselben nichts mehr im Wege; es ist sehr wahrscheinlich, daß dieselbe bereits heute über 14 Tage in außerordentlicher Sitzung vollzogen werden wird. Ueberrascht hat es aber, daß Herr Dr. Jacobi, ein Mann, der für einen der tüchtigsten Vertreter unserer städtischen Interessen gilt, sein Mandat um deswillen niedergelegt hat, weil er den von der Majorität der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschluß, von einer öffentlichen Ausschreibung der vacanten Oberbürgermeisterstelle Abstand zu nehmen, seinen Wählern gegenüber nicht vertreten zu können glaubt; er hat zugleich folgerecht eine Neuwahl beantragt. Die Versammlung konnte die angeführten Motive nicht zu den ihrigen machen, vielmehr will sie den Herrn Antragsteller ersuchen, seinen Entschluß zurückzuziehen. — Der Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde hatte an den Magistrat das Gesuch um Anstellung eines besonderen jüdischen Religionslehrers an den städtischen Lehranstalten gerichtet. Dieser war auch nicht abgeneigt, hierauf einzugehen, wenn Seitens des Ministeriums ein Gleiches am hiesigen Königl. Gymnasium geschehe. Wiewohl letzteres nun einen Zuschuß von 150 Rℳ zugesagt hatte, während die Stadt 300 Rℳ bewilligen wollte, so lehnten die Stadtverordneten mit Rücksicht darauf, daß dann auch die übrigen Religionsgesellschaften, wie Mennoniten, Dissidenten rc. ein ähnliches Recht geltend machen könnten, den Antrag einstimmig ab. — Trotz der industriellen Calamität, von der Elbing im vergangenen Jahre betroffen wurde und die eine bedeutende Abnahme in der Seelenzahl zur Folge hatte, ist die Baulust in diesem Jahre eine kaum weniger rege, wie in den früheren Jahren. Während 1873 an neuen Wohnhäusern 54, 1874 aber 58 hinzutraten, sind in diesem Jahre bereits 51 Bau-Consense ausgefertigt worden, während sich die Zahl der neu zu errichtenden Wirthschaftsgebäude auf 68 beläuft. An jenen 51 Häuser Neubauten participiren 29 verschiedene Straßen, die selbstverständlich meist den Vorstädten angehören; in der innern Stadt treten dagegen 29 verschiedene Umbauten und Erweiterungen hinzu. So wird dem im vorigen Jahre herrschenden Wohnungsmangel gründlich abgeholfen und dies hat der Magistrat wohl auch zum Abbruch der auf dem Anger stehenden großen Baracke bewogen.

* Der Gerichtskassen-Rendant Nennemann in Pr. Stargardt ist als Secretär an das hiesige Stadt- und Kreisgericht versetzt. — Der Gerichtskanzlist Hotze hierselbst ist unter Verleihung des Titels Canzleisecretär mit Pension in Ruhestand versetzt. — Versetzt sind: die Ober-Telegraphisten Gellonneck von Eydtkuhnen nach Danzig, Krippendorf von Danzig nach Dt. Eylau und Krieger von Königsberg nach Danzig.

* Der Kreis- und Abtheilungs-Dirigent Gronemann in Marienburg ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

* Die comm. Verwaltung der Kreiscommunalarztstelle des Pr. Stargardter Kreises ist dem prakt. Arzt Dr. Weinbrück in Dirschau übertragen.

— Die von uns schon früher als wahrscheinlich bezeichnete Berufung des Landdrosten Grafen Westarp in Hildesheim zum Regierungs-Präsidenten in Gumbinnen gilt, der „Kr. Z." zufolge, jetzt als sicher.

Y **Bromberg**, 16. April. Gestern Mittwoch fand hier die erste Vorstellung der Danziger Opern-Gesellschaft mit der Auber'schen gern gehörten Oper „Fra Diavolo" vor ausverkauftem Hause statt. Die vom vorigen Jahre her hier bekannten und durch ihre vorzüglichen Leistungen vielbeliebten Mitglieder: Frau v. Rigéno, Herr Glomme und Herr v. Schmid wurden mit allgemeinem lebhaften Applaus empfangen, so wie überhaupt sämmtliche Mitwirkende, namentlich auch die Herren Erdmann und Krenn sich des lebhaftesten Beifalls erfreuten. Heute geht „Figaro's Hochzeit" in Scene mit Frau Lang-Rathey als „Cherubin", die wahrscheinlich auch den Pagen in den „Hugenotten" singen wird. Jedenfalls hören wir diese beliebte Darstellerin noch als „Rose Friquet" — eine Art Grille — in der seit vielen Jahren hier nicht gehörten Maillart'schen Oper „Das Glöckchen des Eremiten" Das Unternehmen des Herrn Director Lang findet hier wieder wie früher die lebhafte Theilnahme des Publikums. Für die in Aussicht genommenen 12 Vorstellungen sind fast sämmtliche Logen- und Parquet-Plätze durch Abonnements fest belegt.

Vermischtes.

— Durch Eisenbahnunfälle wurden in Amerika während des vorigen Jahres 264 Personen getödtet und 976 verletzt. In 1873 belief sich die Zahl der Getödteten auf 276 und die der Verletzten auf 1283.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. April.

Weizen loco still, pr. Tonne von 2000 ℔

fein glasig u. weiß	134-138℔	200-210 Rℳ Br.	
hochbunt	132-135℔	190-195 Rℳ Br.	
hellbunt	130-133℔	185-192 Rℳ Br.	175-200 Rℳ bez.
bunt	126-131℔	175-185 Rℳ Br.	
roth	132-136℔	170-175 Rℳ Br.	
ordinär	126-134℔	156-175 Rℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 185 Rℳ
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 185 Rℳ Br., 184 Rℳ Gd., Juni-Juli 191 Rℳ Br., 189 Rℳ Gd.
Roggen loco nachgebend, pr. Tonne von 2000 ℔
112℔ 129 Rℳ, 114tt. 132 Rℳ, 126tt. 146 Rℳ, 127℔ 149 Rℳ, 130℔ 150 Rℳ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 141 Rℳ
Auf Lieferung pr. April-Mai 142½ Rℳ Br.
Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 112tt. 156 Rℳ, kleine 102tt. 138 Rℳ
Spiritus pr. 10,000 % Liter loco 51, 51,50 Rℳ
Petroleum loco pr. 100 tt. ab Neufahrwasser 14 Rℳ bez.
Auf Lieferung pr. Mai 14 Rℳ bez.
Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 51—54 Rℳ, schottische Maschinenkohlen 57 Rℳ

Wechsel- und Fondscourse. London 8 Tage 20,60 Gd., 20,60 gem. 4½ % Preußische Consolidirte Staatsanleihe 105,00 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 90,60 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 85,70 Gd., 4% do. do. 95,00 Gd., 4½ % do. do. 101,85 Br., 5 % do. do. 105,00 Gd. 4 % Danziger Privatbank-Actien 116,00 Gd. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 % Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 94,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 17. April 1875

Getreide-Börse. Wetter: klare aber kalte Luft. **Wind:** Nord-Ost.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in gedrückter Stimmung und ging der Verkauf von 220 Tonnen recht schwerfällig, und nur schwach behauptete Preise konnten dafür bedungen werden und ist bezahlt für Sommer- 128/9tt. 175 Rℳ, 132tt. 176, 177 Rℳ, hell 123/4℔ feucht 184 Rℳ, hellbunt 129tt. 188 Rℳ, hochbunt glasig 132tt. 191 Rℳ, 134/5℔ 198 Rℳ, 136tt. 200 Rℳ, weiß 13[illegible]tt. 200 Rℳ pr. Tonne. Termine ohne Umsatz. April-Mai 185 Rℳ Br., 184 Rℳ Gd., Juni-Juli 191 Rℳ Br. Regulirungspreis 185 Rℳ. Gekündigt Nichts.

Roggen loco bei Partie schwerer verkäuflich. Bezahlt wurde feucht 112tt. 129 Rℳ, 114tt. 132 Rℳ, 120℔ 140 Rℳ, 127tt. 147 Rℳ, 128tt. 149 Rℳ nach Qualität, polnischer bei Partie 126tt. 146 Rℳ, 130tt. 150 Rℳ pr. Tonne. Umsatz 20 Tonnen. Termine nicht gehandelt, April-Mai 142½ Rℳ Br. Regulirungspreis 141 Rℳ. Gekündigt Nichts. — Gerste loco große 112tt. 156 Rℳ, kleine 10[illegible]tt. 138 Rℳ pr. Tonne bezahlt. — Rübsen loco sind 410 Tonnen vom Lager zu unbekannt gebliebenem Preise gekauft. — Spiritus loco ist zu 51 und 51,50 Rℳ verkauft.

Danzig, den 16. April 1875.

≷ [**Wochenbericht.**] Die Witterung war die Woche über recht unbeständig und macht die Vegetation noch nicht die geringsten Fortschritte. — Die Stromschifffahrt ist eröffnet und haben bereits einige Kähne von oberhalb unsern Ort erreicht. — Vom Auslande lauteten die Berichte für Weizen zwar fest, doch sind Reflectanten so äußerst vorsichtig und zurückhaltend, daß es mir selten gelingt, Verkäufe nach dort zu bewerkstelligen. Zu unserm Markte waren die Weizenzufuhren gering und da noch Manches zur augenblicklichen Verladung gebraucht wurde, so gelang es Inhabern in den meisten Fällen vorwöchentliche Preise zugestanden zu erhalten. — Bei einem Umsatze von ca. 1800 Tonnen Weizen bezahlte man für roth 129/130tt., 180 Rℳ, bunt 127/8, 131/2tt., 183, 185 Rℳ, hellbunt 128, 131tt., 186, 189 Rℳ, hochbunt und glasig 128, 132, 133tt., 189, 190, 192 Rℳ, extra fein 135, 136/7tt., 205 206 Rℳ, weiß 128/9tt., 198 Rℳ. — Regulirungspreis 126tt., bunt 185, 184, 185 Rℳ. Auf Lieferung pr. April-Mai 185 Rℳ bezahlt. — Für Roggen blieben nach wie vor nur Consumenten-Käufer und richteten sich Preise je nach dem täglichen Angebot, schließen indessen ziemlich unverändert gegen vergangene Woche. Bei einem Umsatze von circa 270 Tonnen bezahlte man: 120tt., 141, 142 Rℳ, 127tt., 148, 149 Rℳ, 128tt., 150 Rℳ. — Regulirungspreis 120tt. lieferbar 142, 143, 142 Rℳ. Auf Lieferung pr. April-Mai 143, 142½ Rℳ bezahlt. — Kleine Gerste 105, 111tt. 142, 145 Rℳ. — Große Gerste 114, 119℔ 162, 165 Rℳ. — Hafer nach Qualität 159, 165 Rℳ. — Rübsen 260 Rℳ. — Weißes Kleesaat 120 Rℳ pr. 200 tt. bezahlt. — Die diesswöchentliche Spiritus-Zufuhr, aus ca. 40,000 Liter bestehend, wurde zu 51, 51,50 Rℳ pr. 100 Liter à 100 % verkauft.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Bremen, 16. April. Petroleum (Schlußbericht) Standard white loco 11 Rℳ 80 ₰ Ruhig.

Wien, 16. April (Schlußcourse.) Papierrente 70,40, Silberrente 74,65, 1854r Loose 105,20, Bankactien 956,00, Nordbahn —, Creditactien 234,00, Franzosen 301,00, Galizier 234,00, Kaschau-Oderberger 133,00, Pardubitzer 148,50, Nordwestbahn 155,60, do. Lit. B. 78,00, London 111,45, Hamburg 54,00, Paris 44,10, Frankfurt 53,95, Amsterdam —, Creditloose 166,00, 1860er Loose 111,70, Lomb. Eisenb. 144,50, 1864er Loose 138,70, Unionbank 111,25, Anglo-Austria 133,75, Napoleons 8,89, Ducaten 5,23, Silbercoupons 103,40, Elisabethbahn 188,10, Ungarische Prämienloose 83,50, Preuß. Banknoten 1,63¼.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. April. **Wind:** NO.
Angekommen: Anna Paulowna (SD.), Brouwer, Amsterdam (via Gothenburg). Güter. — Mary (SD), Lawson, Middlesbro', Roheisen. — Golden Sheaf, Turnbull, Hartlepool, Kohlen.
Ankommend: 1 Schooner.
Thorn. 16. April. — Wasserstand: 15 Fuß.
Wind: N. — **Wetter:** freundlich.
Stromab:
Ruschke, Peretz, Wloclawek, Berlin, 1 Kahn, 2000 Ctr. Rübsaat.
Moldenhauer, Peretz, Wloclawek, Berlin, 1 Kahn, 2003 Ctr. Roggen.
Heyde, Peretz, Wloclawek, Berlin, 1 Kahn, 2000 Ctr. Rübsaat.
Paruszewski, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2650 Ctr. Weizen.
T. Paruszewski, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2250 Ctr. Weizen.
Just, Cohn, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2550 Ctr. Weizen.
Schulz, Wilczinski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 2754 Ctr. Weizen.
Rochlitz, Levier, Thorn, Danzig, 2 Kähne, 3404 Ctr. 53 tt. Weizen.
Dronskowski, Hirschfeld, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 1873 Ctr. 80 tt. Weizen.
Schulz, Wolff, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 2401 Ctr. 90 tt. Weizen.
Kempf, Schröder u. Co., Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2128 Ctr. 80 tt. Melasse

Meteorologische Beobachtungen

April	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	339,47	+ 6,4	SW., flau, bezogen.
17	8	339,63	+ 2,0	N., flau, bezogen.
	12	340,12	+ 2,0	N., mäßig, hell, klar.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, dass ich

Herrn E. Wagner zu Danzig

die **General-Agentur** meines

Amerikanischen

Maschinen-Import-

und

Export-Geschäfts

verbunden mit Niederlage

für **West-Preussen** übertragen habe.

M. Wilczynski, Hamburg.

Auf obige Erklärung Bezug nehmend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum für Beschaffung von Maschinen wie Werkzeugen aller Zweige der Industrie und mache auf das **Commissions-Lager** besonders aufmerksam.

E. Wagner, Danzig,

Comtoir: Poggenpfuhl 8.

5053

Gestreifte Seiden-Stoffe

in größter Auswahl empfiehlt billigst

W. JANTZEN.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 18. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Röckner.

Heute Morgen 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie** geb. **Löwenstein** von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 17. April 1875.
5077) **Isidor Lachmann.**

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
5063) **Wendland.**
Meslin, den 15. April 1875.

Die Verlobung unserer Tochter **Magdalene** mit Herrn **E. Rüdiger** ist hiermit aufgehoben.
Ristow, den 15. April 1875.
Marie Seelmann gen. Eggebert,
verwittw. **v. Malotki,**
A. Seelmann gen. Eggebert.

Gestern Mittag ½2 Uhr starb unsere innig geliebte **Lina** im Alter von 10 Monaten an den Zahnkrämpfen.
Wer das freundliche Kind gekannt hat wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
Danzig, den 17. April 1875.
Reinhold Müller u. Frau
5068) geb. **Lemberg.**

Verspätet.
Nach kurzem Leiden starb am 6. März, Abends 7¼ Uhr, unser innigst geliebter Vater, der Apotheker
Carl Eduard Kropp
im 64. Lebensjahre am Lungenschlage.
Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an
die hinterbliebenen Kinder
Amanda Kropp.
5057) **Eduard Kropp.**
Hoch-Stüblau, den 16. April 1875.

Die Beerdigung der Frau **Marie Lietsch** geb. **Dietrich** findet Sonntag, den 19. d. Mts. Morgens 7½ Uhr auf dem St Barbara-Kirchhof statt. (5048

Agentur und Lager

der Berliner **Harz-Oelfarben-Fabriken** zu Fabrikpreisen — Musterbücher gratis — bei
Johann Prey,
4905) **Heiligegeistgasse No. 66.**

Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft

zu

Elberfeld.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren
A. Ziehm & Co. in Danzig
eine Agentur für obige Gesellschaft übernommen haben.
Danzig, im April 1875.
Heinrich Uphagen,
General-Agent.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für die **Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld** unter liberalen Bedingungen und zu mäßigen, festen **Prämien, bei welchen niemals ein Nachschuß gefordert werden kann,** und sind zu bezüglichen Auskünften und Ertheilung von Antragsformularen stets gerne bereit.
Danzig, im April 1875.
4969) **A. Ziehm & Co.**

Cigarren-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe zu Fabrikpreisen:
Diverse feine Havannas von 60—30 Rℓ pr. Mille;
„Caprischo de Cuba", früher 35 Rℓ, jetzt 30 Rℓ;
„Rodriguez" in 1/20 Kisten, statt 30 Rℓ jetzt 22 Rℓ;
„Upmann", schöne Qualität, weißer Brand, statt 20 Rℓ jetzt 16⅔ Rℓ;
diverse Sorten statt 15, 13 und 10 Rℓ, jetzt 12, 10⅔ und 8⅓ Rℓ.
Unter 100 Stück werden zu obigem Preise nicht abgegeben. Restparten sehr billig. Wiederverkäufern besondere Vortheile. (4782
Melzergasse 37. Louis Schwaan & Cie.

Ich habe mich als Arzt in Carthaus niedergelassen und wohne in **Bergmann's Hotel. Dr. Czarnecki.**

Lebende Hummer

empfing
Josef Fuchs.

Ein angenehm gel. **Gut,** 1030 Morg. incl. 170 M. 2sch. Wiesen, 100 M. Wald, gut eingeb., Aussaat: 200 Sch. Weizen u. Roggen, Invent.: 15 Pf., 30 Vieh, 600 Schafe, 35 Jahre im Besitz, wegen Todesfall für 60 Mille mit 20 M. Th. Anz. zu verkaufen. **Robert Sydow,** Berlin, Josephstr. 9. (H. 11547

Eine junge **Wittwe** sucht eine Stelle als **Wirthin** in der Nähe von Danzig. Adr. w. u. 5100 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 22. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal: Declmatorischer Vortrag des Hrn. **Wohlmut; Cyklus Goethe'scher Balladen,** für Herren und Damen. Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt, Billets für Gäste à 50 Pf werden nur an Mitglieder ausgegeben von
Herrn **Arendt,** Hundegasse 95,
„ **Hildebrandt,** Hopfen, 104,
„ **Reinke,** Langgasse 62,
sowie Abends am Eingange. (5066

Schwarze Erbsen

sind verkäuflich in Caskozin bei Praust.

Schützenhaus Dirschau.

Sonntag, den 18. April:
Grosses Salon-Concert,
gegeben von der Kapelle des Westpr. Feld-Artillerie-Regt. No. 16, unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **Fr. Weyer.**
Anfang 7 Uhr. — Entree à Person 5 Sgr.
5036) **Hartung.**

Montag den 3. und Dienstag den 4. Mai 1875
im Saale des Schützenhauses zu Danzig

2 Concerte

des Königl. Musikdirectors
B. Bilse.
Numerirte Plätze 3 Mark.
Nichtnumerirte Plätze 2 Mark.
Anfang 7½ Uhr.
Notirungen bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Langgasse 78

Spliedt's Salon

in Jäschkenthal.
Sonntag, den 18. April:
CONCERT.
Anfang 4 Uhr.
5026) **R. Keil.**

Reinhardt's Etablissement

in Jäschkenthal.
Sonntag, den 18. April, großes Concert und **Gesangs-Soirée**
der Norddeutschen Singspiel-Gesellschaft **Baltig,** unter Mitwirkung des Gesang-Komikers Hrn. **Müller.** Auftreten der Damen im Costüm.
Anfang 3 Uhr. Entrée 3 Sgr.
Hierzu ladet freundlichst ein
5021) **Th. Scheel,** Director.

Im Conventremter des Schlosses Marienburg:

Sonntag, den 2. Mai 1875:

Concert

des Königl. Musik-Directors
B. Bilse
mit seinem aus **65 Künstlern** bestehenden Orchester aus Berlin.
Numerirte Plätze à 3 Mark.
Nichtnumerirte Plätze à 2 Mark.
Beginn des Concerts 3½ Uhr
Notirungen bei der **Bretschneider'**schen **Buchhandlung** (L. Giesow) in Marienburg.

Selonke's Theater.

Sonnabend, 17. April. **Erstes Gastspiel der berühmten und hier beliebten englischen Chansonnettesängerin Miß Lilly Alliston. U. A.: Ein Stündchen in der Gerichtsstube.** Posse mit Gesang.

Ein goldener Trauring,

gez. **H. W.** den 24. März 1872, ist Fischmarkt oder Tobiasgasse verloren. Wiederbringer erhält Fischmarkt 11 eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Wer den Verbleib des Documents über 150 Thlr., eingetragen auf Wohnhaus Bütow No. 33, Abth. III. No. 13 nachweisen kann, wird gebeten, dies zu thun unter M. B. postlagernd Marienwerder.

Fetten Räucherlachs

in großen, schönen Hälften,
marinirten Lachs
in Fäßchen, versende zum billigsten Preise
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Königsberger	**Pferde-Lotterie**	à 3	Rℓ
Stettiner	„	à 3	„
Insterburger	„	à 3	„
Rothfliesser	„	à 3	„

Schlesw.-Holst. Lotterie, Kaufloose zur 4. Klasse (22. April er.) à 6 Rℓ bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse No. 2.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9076 der Danziger Zeitung.

Danzig, 17. April 1875.

Frankreich.

Paris, 14. April. Wie groß der Einfluß der Ultramontanen in Frankreich auf die Verwaltungsbeamten und die Gerichte fortwährend ist, beweisen folgende Vorfälle. Der Gironde-Präfect Pascal versetzte zur Bestrafung den Schullehrer Montelley von Gauderan nach Arsac. Die Ultramontanen hatten dessen Entfernung verlangt, weil derselbe den Laienschulen seiner Gemeinde zu großes Interesse gewidmet, eine Kasse für diese Schulen und eine Schulbibliothek gegründet, einen Unterricht für die Erwachsenen organisirt und durch diese Mittel der Entwicklung des congreganistischen Unterrichts Abbruch gethan hatte. Der zweite Vorfall spielte in Douai. Ein gewisser Orville wollte sein am 4. April verstorbenes einjähriges Kind ohne geistlichen Beistand begraben lassen. Die von der Geistlichkeit gewonnene Mutter erhob aber Einspruch und wandte sich an die Gerichte, die folgendes Urtheil erließen: „In Anbetracht, daß das Ehepaar Orville seine Ehe durch einen Priester der katholischen Kirche einsegnen ließ; daß ihr Kind nach dem Ritus der katholischen Kirche getauft wurde und deshalb dieser Religion angehört; daß in dieser Lage die Frau Orville ungeachtet des Widerstandes ihres Mannes verlangen kann, daß ihr Kind nach den Gebräuchen und Ceremonieen des katholischen Cultus begraben wird, — ermächtigen wir die Dame Orville, ihren Sohn unter dem Beistande der Diener der katholischen Religion begraben zu lassen; ermächtigen sie nöthigenfalls, die Hilfeleistung aller Polizei-Commissarien und Agenten der öffentlichen Gewalt in Anspruch zu nehmen, und befehlen in Anbetracht der Dringlichkeit die Ausführung des Gegenwärtigen auf der Stelle und vor der Einregistrirung."

Spanien.

Puycerda, 15. April. Der General Martinez Campos hat in der Umgegend von Seu de Urgel (Provinz Lerida) Stellung genommen. In Seu de Urgel ist eine carlistische Abtheilung von 2500 Mann eingeschlossen. Man glaubt, daß es gelingen wird, die Carlisten in das Thal von Andorra zurückzuwerfen. (W. T.)

England.

London, 16. April. In der gestrigen Sitzung des **Unterhauses** beantragte Disraeli, das Haus möge die Annahme einer demselben unterbreiteten Petition ablehnen, welche die Richter im Prozesse Tichborne in beleidigenden Ausdrücken der Parteilichkeit und Bestechung beschuldigt und deren Absetzung verlangt, sowie ferner dem Sprecher des Unterhauses ebenfalls Parteilichkeit zum Vorwurf macht und deshalb dessen Versetzung in Anklagestand fordert. Der Antrag wurde nach langer und sehr bewegter Debatte mit 391 gegen 11 St. abgelehnt. Der Kanzler der Schatzkammer Sir S. H. Northcote legte darauf das Budget für das laufende Jahr vor, welches die Erfordernisse des voraufgehenden Jahres um 593,833 Pfd. Sterl. überschreitet. Die Ausgaben sind auf 75,268,000 Pfd., die Einnahmen auf 75,685,000 Pfd. veranschlagt, so daß sich ein Ueberschuß der letzteren zum Betrage von 417,000 Pfd. ergiebt. Der Schatzkanzler erklärte eine Herabsetzung der Steuern für unthunlich und beantragte einige ausgleichende Abänderungen zu den bestehenden Steuern vorzunehmen, wodurch sich der Einnahmeüberschuß um 60,000 Pfd. Sterl. herabmindert. Der Schatzkanzler erklärte ferner, daß die Nationalschuld in dem abgelaufenen Finanzjahr um 3,759,000 Pfd. abgenommen habe und gegenwärtig noch 775,523,000 Pfd. betrage. Derselbe legte sodann einen Finanzplan vor, nach welchem die Staatsschuld sich bis Ende 1885 um 21 Millionen und nach 30 Jahren um 213 Millionen herabmindern wird. (W. T.)

— 15. April. Sitzung des Unterhauses. Auf eine Anfrage Hankey's erklärt Disraeli, er glaube, daß der Prinz von Wales, wenn derselbe Indien besuchen sollte, bei diesem Besuche nicht in der Eigenschaft eines Vertreters der Königin werde auftreten können, denn der Vicekönig von Indien werde fortdauernd als Repräsentant der Königin anzusehen sein. Wenn aber der Besuch noch zur Ausführung gelangen sollte und wenn die Regierung einen auf den Besuch bezüglichen Vorschlag machen dürfe, so werde dieser Vorschlag von der Regierung zunächst beim Unterhause eingebracht werden. (W. T.)

Provinzielles.

☾ Strasburg, 15. April. Die hiesige Drevenzbrücke leidet schon in mancher Hinsicht an Altersschwäche. Man hat in den letzten Jahren zwar auf verschiedene Art versucht, sie noch länger in Function zu erhalten, sich aber schließlich überzeugen müssen, daß alle derartigen Versuche viel Geld kosten, den erhofften Zweck aber nicht erreichen. Deshalb haben die städtischen Behörden in ihrer letzten Sitzung beschlossen, statt der bisherigen hölzernen eine neue eiserne Brücke zu erbauen. Die Bausumme wird etwa 30,000 Rℓ betragen und soll durch ein Darlehn beschafft werden. — Mit dem 20. Mai d. J. läuft die Frist ab für alle diejenigen Mannschaften des Feldzuges 1870/71, welche vermeinen, durch denselben invalide geworden zu sein. Derartige Personen müssen sich bis zu dem genannten Datum mit ihren Militärpapieren bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln melden. Später erhobene Ansprüche auf Invaliden-Beneficien sollen unbedingt zurückgewiesen werden. Es wäre gut, wenn dies zur allgemeinen Kenntniß gelangen würde, damit die betreffenden Personen, deren es noch Viele giebt, nicht geschädigt werden. — Das im Abgeordnetenhaus durchberathene „Brodkorbgesetz" wird im hiesigen Kreise von recht einschneidender Wirkung sein. Auf fast allen Gütern lasten Abgaben, welche an katholische Kirchen und Pfarreien zu entrichten sind. Viele dieser Güter werden von Evangelischen, Juden, oder Dissidenten besessen, die selbstverständlich nur mit Widerstreben diese höchst unnatürlichen Abgaben entrichtet haben. Aber nicht allein diese, sondern auch viele katholischen Besitzer (was wir ganz bestimmt wissen), werden ihre Kirchen- und Pfarrabgaben nicht entrichten, wenn sie wissen werden, daß sie solches nicht nöthig haben. Von großem Einfluß wird diese Zahlungseinstellung bei unserm Clerus allerdings nicht sein, da derselbe von liegenden Gütern, Zinsen ꝛc soviel besitzt, um nicht darben zu dürfen.

△ Osterode, 15. April. Die vielfach ventilirte Lehrergehälterfrage hat in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung endlich ihre befriedigende Lösung gefunden; die Stadtverordneten haben nach den Vorschlägen ihrer Commission, welche im Allgemeinen der Vorlage des Magistrats und der Schuldeputation entsprechen, eine zeitgemäße Aufbesserung sämmtlicher Lehrergehälter beschlossen. Das Minimalgehalt einer Lehrerin ist hiernach auf 275, das eines Lehrers auf 300 ℳ jährlich festgesetzt; jede höhere Stelle ist um 25 ℳ höher dotirt und mit allen Stellen nach Ablauf einer resp. 10-, 15-, 20- und 25jährigen Dienstperiode eine Alterszulage von je 50 ℳ verbunden. Die Stellengehälter als solche beziffern sich hiernach für die Folge: A. bei der Knaben- und Mädchen-Mittelschule: Rector und 1. wissenschaftl. Lehrer 700 ℳ Gehalt und freie Dienstwohnung, 2. wissenschaftl. Lehrer 600 ℳ Gehalt, 3. wissenschaftl. Lehrer 600 ℳ, 1. Lehrer 400 ℳ, 2. Lehrer 375 ℳ, 3. Lehrer 350 ℳ, 4. Lehrer 325 ℳ, 5. Lehrer 300 ℳ, 1. Lehrerin 350 ℳ, 2. Lehrerin 275 ℳ, Lehrerin für Handarbeit 120 ℳ. B. bei der Volksschule I.: 1. u. 2. Lehrer je 350 ℳ Gehalt und freie Dienstwohnung, 3. Lehrer 350 ℳ, 4. Lehrer 325 ℳ, 5. Lehrer 300 ℳ. C. bei der Volksschule II.: 1. Lehrer 350 ℳ Gehalt, 2. Lehrer 325 ℳ, 3. Lehrer 300 ℳ. Einigen Stelleninhabern wurden außerdem mit Rücksicht auf ihr Dienstalter Alterszulagen gewährt von resp. 150 und 100 ℳ. Die erhöhten Gehälter sowohl, wie die Alterszulagen treten vom 1. April cr. ab in Kraft; das Dienstalter neu eintretender Lehrer wird vom 1. Januar des auf den Eintritt folgenden Kalenderjahres ab gerechnet. — Am 10. d. brachen 2 Kanalarbeiter vom Drewenz-Schilling-See-Kanal beim Passiren des Schillingsees durch die Eisdecke und ertranken.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. April. Effekten-Societät. Creditactien 212¼, Franzosen 274⅞, Lombarden 127⅛.

Hamburg, 16 April [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr. April 126℔. 1000 Kilo — Br., — Gd., pr. April-Mai 126℔. 187 Br., 186 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 188 Br., 187 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 190 Br., 189 Gd., pr. Juli-August 126℔. 191 Br., 190 Gd., pr. September-October 126℔. 192½ Br., 191½ Gd. — Roggen pr. April 1000 Kilo — Br., — Gd., pr. April-Mai 152 Br., 151 Gd., pr. Mai-Juni 149 Br., 148 Gd., pr. Juni-Juli 148 Br., 147 Gd., pr. Juli-August 147½ Br., 146½ Gd., pr. Sept.-October 147½ Br., 146½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 57, pr. Mai 56½, pr. October pr. 200 ℔ 59. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100% pr. April 44, pr. Mai-Juni 44, pr. Juni-Juli 44½, pr. Juli-August 45½. — Kaffee sehr gut, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum stiller, Standard white loco 12,50 Br., 12,30 Gd., pr. April 12,30 Gd., pr. August-Dezbr. 12,60 Gd. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine flau, pr. Mai 263, pr. November 276. — Roggen loco behauptet, auf Termine flau, pr. Mai 182½, pr. October 180½. — Raps pr. Frühjahr 364, pr. Herbst 375 fl. — Rüböl loco 33¾, pr. Mai 34, pr. Herbst 35½. — Wetter: Trübe.

London, 16. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Das Geschäft war für sämmtliche Getreidearten bei willigeren Preisen schleppend. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20 800, Gerste 4000, Hafer 72,700 Qrtrs. — Wetter: Kühl.

London, 16. April. [Schluß-Course.] Consols 93⅝. 5% Italienische Rente 70¼. Lombarden 2⅞. 5% Russen de 1871 100½. 5% Russen de 1872 100¼. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 43¾. 5% Türken de 1869 54⅜. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 102 excl. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 102¼ excl. Oesterreichische Silberrente 68½. Oesterreichische Papierrente 64¾. 6% ungarische Schatzbonds 93¾. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 91¼. — In die Bank flossen heute 5000 Pfd. Sterl. Spanier 23. — Wechselnotirungen: Berlin 20,80. Hamburg 3 Monat 20,80. Frankfurt a. M. 20,80. Wien 11,35. Paris 25,50. Petersburg 32⅝.

Liverpool, 16. April [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅛, middling amerikanische 8, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5¼, new fair Domra 5⅜, good fair Domra 5⅝, fair Madras 5, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8⅜. — Matt. — Baumwollen-Wochenbericht. Baumwolle schwimmend nach Großbritannien 444,000 B., do. davon amerikanische 206,000 B.

Paris, 16. April. (Schlußcourse.) 3% Rente 63,75. Anleihe de 1872 102,80. Italienische 5% Rente 70,95. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 680,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 326,25. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 44,00. Türken de 1869 282,00. Türkenloose 125,25. — Crédit mobilier 455. Spanier extér. 23, do. intér. 18⅝. Zum Schluß fest. Die Reports waren anfangs theurer, stellten sich aber im Laufe der Börse niedriger. Report für Italiener anfangs 0,21, zum Schluß 0,09, Franzosen anfangs 3, zum Schluß 1,50, Lombarden 1, Crédit mobilier anfangs 3,75, zum Schluß 1,25.

Paris, 16. April. Productenmarkt. Weizen behauptet, pr. April 25,00, pr. Mai 25,00, pr. Mai-Juni 25,25, pr. Juli-August 25,75. Mehl matt, pr. April 53,75, pr. Mai 54,25, pr. Mai-Juni 54,50, pr. Juli-August 55,50. Rüböl matt, pr. April 76,25, pr. Mai-Juni 78,25, pr. Juli-August 79,00, pr. Septbr.-Dezbr. 82,00. Spiritus ruhig, pr. April 52,75, pr. Mai-August 54,00.

Petersburg, 16. April. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33⅝. Hamburger Wechsel 3 Mon. 284½. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 162¼. Pariser Wechsel 3 Monat 349¼. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 198. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 193½. ½ Imperials 5,92. Große russische Eisenbahn 157⅛. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 104¼. — Productenmarkt. Talg loco 49,50, pr. August 49,00. Weizen pr. Mai 10,25. Roggen pr. Mai 6,75. Hafer loco —, pr. Mai 4,90. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 12,75. — Wetter: Unfreundlich.

Antwerpen, 16. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen fest, französischer 20½. Hafer behauptet. Gerste gefragt, Donau 19. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29½ bez. und Br., pr. April 29 bez. und Br., pr. Mai 28¼ bez., 28½ Br., pr. September 30½ Br., pr. September-Dezember 31 Br. — Weichend.

Newyork, 15. April (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 87C., Goldagio 15⅛. 5/20 Bonds pr. 1885 121⅞, do. 5% fundirte 116⅛. 5/20 Bonds pr. 1887 121⅝, Eriebahn 31⅜, Central-Pacific 99⅛, Newyork Centralbahn 101⅜. Höchste Notirung des Goldagios 15¼, niedrigste 15⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16⅜, do. in New-Orleans 15⅞. Petroleum in Newyork 14⅛, do. in Philadelphia 14. Mehl 5D. 30C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 30C. Mais (old mixed) 86C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8⅛. Kaffee (Rio-) 17¼. Schmalz (Marke Wilcox) 15½C., Speck (short clear) 12⅜C. Getreidefracht 6¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. April. (v. Portatius & Grothe) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 130℔. 183,50, russ. 126℔ 171,50, 126/7℔ 183,25, 127℔. 174, 127/8℔. 179,75 Rℓ bez., bunter russ. 122℔. bes. und wack 164,75, 124℔ 167, 125℔. glas. 171,75, 126℔. 176,25, 126/7℔ blsp. 168, 129℔ 176,50 Rℓ bez., rother 130℔. 171,75, russ. 117℔. wack 156,50, 117/8℔. und 118/9℔. 156,50, 119℔. wack 157,75, 164,75, 119/20℔. 158,75, 121℔. 164,75, 124/5℔. bes. 171,75, 125℔ 169,50, 126/7℔. 170,50, 174, 128℔. 176,50 Rℓ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo: inländischer 122℔. 132,50, 124℔. 136,50, 124/5℔. 137,50, 125℔. 138,75, 126℔. 140, 126/7℔. 141,25, 127℔. 142 Rℓ bez., fremder 109/10℔. 123, 117/8℔. 131,25, 118/9℔. 132,50, 120℔. 132,50, 123/4℔. 135,62, 124℔. 136,25, 125℔. 137,50, 127℔. 139,37, 129℔. 142,50, April-Mai 120℔. 132,50 Rℓ bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 131,50, hochfein 148,50 Rℓ bez., kleine 127 Rℓ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 152, 156, 157, 162, russ. 152, 156, 157, 158, 159 Rℓ bez., Frühjahr 162, 164 Rℓ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 162,25 Rℓ bez. — Kleesaat pr. 100 Kilo rothe 87 Rℓ bez., weiße 87, 96 Rℓ bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 55¼ Rℓ Br., 53¾ Rℓ Gd., 54 Rℓ bez., April 55½ Rℓ Br., 54¾ Rℓ Gd., Frühjahr 55½ Rℓ Br., 54¾ Rℓ Gd., 55 Rℓ bez., Mai-Juni 56 Rℓ Br., 55¼ Rℓ Gd., 55¾, 55½ Rℓ bez., Juni 58 Rℓ Br., 57 Rℓ Gd., Juli 60 Rℓ Br., 59 Rℓ Gd., 59½ Rℓ bez., August 61 Rℓ Br., 60 Rℓ Gd., September 61½ Rℓ Br., 60½ Rℓ Gd.

Stettin, 16. April. Weizen pr. April-Mai 188,00 Rℓ, pr. Mai-Juni 188,00 Rℓ — Roggen pr. April-Mai 147,00 Rℓ, pr. Mai-Juni 145,50 Rℓ — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 51,50 Rℓ, pr. September-October 55,00. — Spiritus loco 55,00 Rℓ, pr. April-Mai 58,20 Rℓ, pr. Juni-Juli 58,30 Rℓ. — Winterrübsen wenig verändert, pr. 2000 ℔ April und April-Mai 259—258 Rℓ bez., Septbr.-Octbr. 267 Rℓ Br. und Gd. — Petroleum loco 13 bis 13,25 Rℓ bez. und Br. — Regulirungspreis 13 Rℓ, April-Mai 11,50 Rℓ Br., pr. September-October 12,40 Rℓ Br. — Leinsamen, Rigaer puik 33 Rℓ bez. — Schmalz, Wilcox 65,50 Rℓ bez., Mac-Farlane 65 Rℓ bez.

Breslau, 16. April. Kleesamen rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 48 bis 52—55 Rℓ, weißer unverändert, 54 bis 57—68 Rℓ, hochfein über Notiz bezahlt. — Tymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28 bis 31,50 bis 35 Rℓ.

Berlin, 16. April. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 162—198 Rℓ nach Qual. gefordert, pr. April-Mai 182,50—183,00 Rℓ bez., pr. Mai-Juni 183,00 bis 183,50 Rℓ bez., pr. Juni-Juli 185,50—186,00 Rℓ bez., pr. Juli-August 186,50—187,50 Rℓ bez., pr. September-October 190,00 Rℓ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 140—162 Rℓ nach Qual. geford., pr. Frühjahr 148,00—148,50 Rℓ bez., pr. Mai-Juni 146,00 146,50 Rℓ bez., pr. Juni-Juli 145,50—146,00 Rℓ bez., pr. Juli-August 145,00—145,50 Rℓ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 129—179 Rℓ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 157—190 Rℓ nach Qual. gefordert. Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 183—236 Rℓ nach Qual., Futterwaare 167—172 Rℓ nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 25,50—24,50 Rℓ, No. 0 u. 1 24,00—22,50 Rℓ. Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 22,25—21,25 Rℓ, No. 0 u. 1 20,25—19,25 Rℓ, pr. April-Mai 20,15—20,20—20,15 Rℓ bez., pr. Mai-Juni 20,40—20,45 Rℓ bez., pr. Juni-Juli 20,70—20,75 Rℓ bez., pr. Juli-August 20,75—20,80 Rℓ bez., pr. September-October 20,70 Rℓ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 60 Rℓ — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 54 Rℓ bez., pr. April-Mai 54,7—54,5 Rℓ bez., pr. Mai-Juni 54,7—54,6 Rℓ bez., pr. September-October 58,5—58,3 Rℓ bez., pr. October-November 58,8 Rℓ bez., November-Dezember 59 Rℓ bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 28 Rℓ bez., pr. April 26,40 Rℓ bez., pr. April-Mai — Rℓ bez., pr. September-October 26,50—26,40 Rℓ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 55,5 Rℓ bez., mit Faß pr. April-Mai 57,4—57,6 Rℓ bez., pr. Mai-Juni 57—57,4 Rℓ bez., pr. Juni-Juli 57,5—57,8 Rℓ bez., Juli-August 58,5—58,8 Rℓ bez., pr. August-Septbr 59—59,3 Rℓ bez.

Kaffee.

m. Amsterdam, 14. April. Die heute durch die Niederländische Handels-Gesellschaft abgehaltene Auction über 81,399 Ballen Java-Kaffee und 190 ganze, 38 halbe Fässer Ceylon-Kaffee verlief sehr lebhaft; es wurde alles verkauft zu ca 2½—3 Cent über Taxe. Der Ablauf stimmte den Markt sehr günstig und man erwartet weiteres Steigen der Preise.

Berliner Fondsbörse vom 16. April 1875.

Die Börse eröffnete in leidlich fester Haltung, jedoch war der Geschäftsverkehr auf das dürftigste Maß reducirt. Die Speculationswerthe eröffneten zwar mit herabgesetzten Notirungen, hielten sich dann aber in dem einmal gewonnenen Niveau ziemlich stabil. Nur zum Schluß traten neuerdings Coursermäßigungen, die sich für Oesterr. Creditact. und Franzosen auf 4 Mk. beziffern, ein. Ausländische Staatsanleihen hielten sich fast gänzlich außerhalb des Verkehrs und zeigten Neigung in den Coursen hinabzugehen. Nur Russische Werthe kennzeichneten sich als recht fest, ohne aber zugleich einen regeren Verkehr aufweisen zu können. Preußische Fonds trugen einen festeren Charakter, gingen jedoch ebenso wie die anderen Deutschen Staatspapiere nur wenig um. Sehr eingeschränkt zeigte sich das Geschäft in Eisenbahnprioritäten, doch behauptete sich auf diesem Gebiete eine unzweifelhaft feste Stimmung. Auf dem Eisenbahnactienmarkte machte die anfangs feste Tendenz bald einer matteren Platz und bewegten sich in diesem Sinne auch die Course. Bankactien waren sehr still. Danziger Bankver. weichend. Industriepapiere meist ganz geschäftslos.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,30
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	98,30
Staats-Schuldsch.	3½	90,90
Pr. Präm.-A. 1855	3½	136,25
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96,10
do. do.	4½	102,30
Pomm. Pfandbr.	3½	87,40
do. do.	4	95
do. do.	4½	102
Posensche neue do.	4	94,60
Westpreuß. Pfdbr.	3½	86
do. do.	4	95
do. do.	4½	101,50
do. do.	5	105
do. neue	4	94,20
do. do.	4½	101,40
Pomm. Rentenbr.	4	97,25
Posensche do.	4	96,80
Preußische do.	4	97,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	119,25
Bayer. Präm.-A.	4	120
Braunsch. Pr.-A.	—	74,70
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	107,90
Hmbg. 50rtl. Loose	3	174
Lübecker Pr.-Anl.	3½	172,25
Oldenburg. Loose	3	133

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd.-Pr.-H.-Bk.	5	101
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	103,20
Cent.-Bd.-Cr.-Pfdb.	5	106,90
do. do.	4½	100,40
Kündb. do.	5	100,10
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	110,40
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101,25
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	100,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	64,60
do. Silber-Rente	4½	68,80
do. Loose 1854	4	113
do. Cred.-L. v. 1858	—	355,50
do. Loose v. 1860	5	117
do. Loose v. 1864	—	306,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	76,40
Ungarische Loose	5	175,75
do. Schatzanw. II.	6	92,70
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	103
do. do. Anl. 1859	3	74,50
do. do. Anl. 1862	5	103
do. do. von 1870	5	104,70
do. do. von 1871	5	102,75
do. do. von 1872	5	103
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	86,60
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,10
do. Präm.-A. 1864	5	174,40
do. do. von 1866	5	170,50
Russ. Bod.-Crd. Pfd.	5	91,50
Russ. Central. do.	5	89
Russ.-Pol. Schatzobl.	4	89
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	83,90
do. do. do. do.	5	81,30
do. Liquidat.-Br.	4	70,20
Amerik. Anl. p. 1882	6	98,50
do. 4. Serie	6	99,10
do. Anl. g. 1885	6	102,20
do. 5% Anl.	5	99,40
do. do. p. 1881	6	103,90
Newyork. Stadt-A.	7	101,90
do. Gold-A.	6	101
Italienische Rente	5	70,75
do. Tabaks-Act.	6	530
do. Tabaks-Obl.	6	99,90
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	84,10
Rumänische Anleihe	8	105,90
Türk. Anl. v. 1865	5	43,50
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	101,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	29,90	—
Bergisch-Märk.	86,90	—
Berlin-Anhalt	117,90	—
Berlin-Dresden.	49,90	5
Berlin-Görlitz	62	—
do. St.-Pr.	96	5
Berlin-Hamburg	184	—
Berlin. Nordbahn	5,90	—
Berl.-Psd.-Magd.	76,50	—
Berlin-Stettin	136,75	—
Bresl. Schw.-Fbg.	85,50	—
Köln-Minden	113	—
do. Lit. B.	105,40	5
Grf.-Kr.-Kempen	1	0
do. St.-Pr.	2	0
Halle-Soran-Gub.	21,90	0
do. St.-Pr.	31,50	0
Hannover-Altenbek	19,90	0
do. St.-Pr.	33,50	0
Märkisch-Posen	25,75	0
do. St.-Pr.	54,50	0
Magdeb.-Halberst.	77,50	—
do. St.-Pr.	67	3½
do. C.	95,80	5
Magdeb.-Leipzig	217,75	—
† do. Lit. B.	92,75	4
Münst.-Ensch. St.-P.	—	5
Nordhausen-Erfurt	40	4
do. St.-Pr.	35	0
Oberschl. A. u. C.	140,50	—
do. Lit. B.	129,90	—
Ostpreuß. Südbahn	41,80	0
do. St.-Pr.	—	0
Pomm. Centralbhn.	2	0
Rechte Oderuferb.	110,75	—
do. St.-Pr.	112,25	—
Rheinische	115	—
Rhein-Nahe	20,40	0
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	115,80	—
Tilsit-Insterburg	33,30	
Weimar-Gera gar.	65,90	4½
do. St.-Pr.	—	5
Brest-Grajewo	42,50	—
Brest-Kiew	60,90	0
† Galiz. Carl-L.-B.	107	—
Gotthardbahn	97,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	64,80	5
Lüttich-Limburg	13,10	0
Oester.-Franz. St.	552,50	—
† do. Nordwestb.	280	—
do. B. junge	128	5
† Reichenb.-Pardb.	66,50	4½
Rumänische Bahn	34,40	—
do. St.-Pr.	86,50	8
† Russis. Staatsb.	110,10	—
Südösterr. Lomb.	258,50	—
Schweiz. Unionb.	9,10	0
do. Westb.	16,40	—
Warschau-Wien	255,20	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,50
† Kaschau-Oderbg.	5	76
† Kronpr. Rud.-B.	5	82,25
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	323,50
† Südöst. B. Lomb.	3	256,90
† Südöst. 5% Oblg.	5	87,50
† Oester. Nordwestb.	5	83,25
do. do. B Elbethal	5	71,90
† Ungar. Nordostb.	5	64,90
† Ungar. Ostbahn	5	62
Brest-Grajewo	5	89,60
† Chark.-Azow rtl.	5	99,90
† Kursk-Charkow	5	99,90
† Kursk-Kiew	5	100,80
† Mosco-Rjäsan	5	101,50
† Mosco-Smolensk	5	100,20
Rybinsk-Bologoye	5	91,20
† Rjäsan-Kozlow	5	100,60
† Warschau-Teresp.	5	99,75

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1874
Berliner Bank	83	0
Berl. Bankverein	82,75	—
Berl. Cassen-Ver.	247,50	19½
Berl. Com. (Sec.)	63,50	—
Berl. Handels-G.	118	7
Berl. Wechslerbk.	99	0
Bresl. Discontob.	83,90	—
Centrlb. f. Bauten	52,50	5
Ctrb. f. Ind. u. Hnd.	74	4
Danzig. Bankver.	67	—
Danziger Privatb.	116	6
Darmst. Bank	143,25	10
Deutsche Genoss.-B.	101	6
Deutsche Bank	83,25	—
Dtsch. Eff. u. W.	111,20	—
Deutsche Unionb.	71,75	3
Disc.-Command.	175,75	—
Gew.-Br. Schuster	62	0
Int. Handelsges.	60	—
Königsb. Ver.-B.	88,50	5⅔
Meining. Creditb.	90	—
Norddeutsche Bank	147,25	10½
Oest. Credit.-Anst.	—	6⅞
Pom. Rittersch.-B.	121,50	—
Preußische Bank	158,25	12¾
do. Bodencr.-B.	104,80	8
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	120,70	9½
Preuß. Crd.-Anst.	59,10	0
Schaffhaus. Bnkv.	112,50	—
Schles. Bankverein	102,60	—
Stett. Vereinsbank	81,25	0
Ver.-Bk. Quistorp	26	0
Bauverein Passage	29	—
Brl. Centralstraße	37,50	—
Deutsche Baugej.	49,25	0
do. Eisnb.-B.-G.	27	0
do. Reichs-Cont.	84,20	—
Wäseman Bau-G.	37	—
A. B. Omnibusg.	105	10
Str.-F. f. Baumat.	34,25	0
C.-A.-f. G. u. W.-A.	17,50	—
Nordd. Pap.-Fabr.	45	0
Wöhlert Maschinf.	39	—
Westend-Gesellsch.	17,50	0
Baltischer Lloyd	29	—
Elbing. Eisenb.-F.	0,75	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Munnich, Ch. M.	2,40	—
Obrschl. Eisnb.-B.	45,50	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	25,90	—
Königs- u. Laurah.	112	—
Stolberg, Zink	26	—
do. St.-Pr.	84,50	—
Victoria-Hütte	49,75	—

Wechsel-Cours v. 16. April.

Amsterdam	8 Tg.	3½	—
do.	2 Mn.	3½	—
London	8 Tg.	3½	—
do.	3 Mn.	3½	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	—
do.	2 Mn.	4	—
Wien	8 Tg.	4½	183,50
do.	2 Mn.	4½	182,40
Petersburg	3 Wch.	4	281,90
do.	3 Mn.	4	279,90
Warschau	8 Tg.	4	282

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	20,52
Napoleonsd'or	16,32
Imperials	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	99,80
Oesterreichische Bankn.	184,20
do. Silbergulden	189,60
Russische Banknoten	282,40

Aufgebot.

Nachstehende in dem Grundbuche von Lastadie No. 57 Abtheilung III. No. 1 eingetragene und noch auf Höhe von 162 Rℓ. 15 Sgr validirende Post:

„175 Rℓ, welche auf dem Grundstücke an der Lastadie No. 16 zur ersten Hypothek als Pfennigzins zu 4½ % jährlicher Zinsen, halbjährlich vom 10. November 1801 ab zahlbar, gegen halbjährige Kündigung, für den Stadtrath Daniel Gottlieb Weickhmann und die Anna Auguste verwittwete Rathsfrau Ferber geb. Weickhmann, sind bei der Einziehung des gedachten Grundstücks zu diesem Fleischschaaren nach der Vereinigung der gesammten Besitzer desselben in den gerichtlichen Verhandlungen vom 1. Oktober, 12. November 1832, 25. Februar 1833 und 15. April 1834 auf dieses Grundstück übernommen und demgemäß ex decreto vom 22. Juli 1834 hier eingetragen worden,"

ist angeblich bezahlt worden.

Alle Diejenigen, welche an diese Post als Inhaber oder Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger der eingetragenen Gläubiger Ansprüche geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 17. Juli c.,
Mittags 12 Uhr,

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Aßmann (Verhandlungszimmer No. 14) angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Post im Grundbuche wird gelöscht werden.

Danzig, 14. April 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (5072

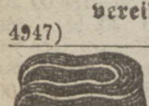
Auction
mit
Original-Oelgemälden,
Langenmarkt 20.

Montag, den 19. April und nöthigenfalls Dienstag, 20. c., Vormittags 11 Uhr,
werde im Auftrage des Kunsthändler Herrn **J. Rosenthal** aus Wien a. d. D.

ca. 129 Original-Oelgemälde

von Wiener und Münchener Meistern gearbeitet, in prachtvollen Goldrahmen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen, wozu höflichst einlade.

Richard Arndt
vereidigter Auctionator,
4947) Junkergasse 5.



Pfeiffer's Atelier
für künstl. Zähne befindet sich Heiligegeistgasse 109.

Drahtstifte in allen Dimensionen, **Papp- u. Rohrnägel** empfiehlt billigst

Johann Prey,
4904) Heiligegeistgasse No 66.

Algierer Blumenkohl,
Italienische Prünellen,
Eingemachte Spargel u.
Rheinische Früchte,
Aepfel- u. Himbeer-Gelées,
Catharinenpflaumen,
Astrach. Perl-Caviar,
Gothaer Cervelatwurst
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Neufchateler Käse,
Roquefort- "
Estimés- "
Holländ. Chester-Käse,
" Süßmilch- "
" Edamer "
echten Limburger und Romadour-Käse
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (5071

Sehr vortheilhafter Kauf.

Ein Rittergut, 1¼ Stunden von Danzig, unweit der Chaussee und Bahn gelegen von **875 Morgen** groß incl. 120 Morgen gute zweischnittige Wiesen, der Acker ist durchweg Weizenboden und in hoher Cultur, Gebäude vor 6 Jahren neu gebaut, Wohnhaus massiv und herrschaftlich eingerichtet, von 8 Zimmern und 1 Saal, mit Park und Garten, **Aussaat:** Winterung: 135 Schffl. Weizen, 190 Schffl. Roggen, 70 Morgen Rübsen, Inventarium: 24 Pferde, 40 Stück Rindvieh, 4 0 Fettschafe, div. Schweine 2c., todt. Invent. gut, mit sämmtl. landwirthschaftl. Maschinen, Grundsteuer 95 Rℓ., ist Familienverhältnisse halber mit 20—25,000 Rℓ. Anzahlung, bei fester Hypothek, zu verkaufen. Näheres bei

R. Krispin in Danzig,
5010) Schmiedegasse No. 24.

Ein Haus in Zoppot,

200 Thaler Miethsertrag, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Anzahlung 500 Thlr.
Julius Konicki,
Gr. Wollwebergasse 14.

Salz-Auction.

Montag, den 19. April 1875, Nachmittags 3 Uhr,
werden die Unterzeichneten in Neufahrwasser an Bord des vor dem Königlichen Salz-Magazin liegenden Schiffes „**Rebus**", Capt. Pedersen, in öffentlicher Auction meistbietend versteigern:

circa 850 Tons rothes Torrevieja-Salz, unversteuert.

5108) **Mellien. Ehrlich. Collas.**

Herings-Auction.

Dienstag, den 20. April 1875, Vormittags 10 Uhr,
Auction mit:

norwegischen Fett-Heringen in diversen Marken, und **schottischen crownbrand Ihlen, Mixed, Matties** und **Tornbellies-Heringen**

im Herings-Magazin, „Lange-Lauf", Hopfengasse No. 1, von

Robert Wendt.

Den Empfang meiner neuesten Stoffe für

Paletots, ganze Anzüge, Beinkleider & Westen,

hauptsächlich englischen und rheinischen Fabrikats, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen und werden Bestellungen unter Garantie prompt und solide effectuirt.

E. A. Kleefeld jr.
41. Brodbänkengasse 41.

Als alleinige Agenten der Herren

Samuelson & Co. und **Walter A. Wood**



für Pommern und Westpreußen

offeriren wir deren

weltberühmte Gras- und Getreide-Mähmaschinen

zur kommenden Ernte zu billigsten Fabrikpreisen. Vorzügliche Leistung und Solidität unter coulanten Bedingungen garantirt. Broschüren nebst zahlreichen Berichten übersenden wir auf Wunsch gratis.

Schütt & Ahrens, Stettin und Danzig,
Danzig, Comtoir: Hundegasse 33,
Alleinige Vertreter obiger Fabrikanten. (3838

Jäckchen, Paletots, Regenmäntel

für Mädchen von 1—16 Jahren
empfehle in großartigster Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

H. Peril, Langgasse 70.

Kleiderbesätze,

Franzen, Spitzen, Knöpfe, Borten, Perl-Gympen 2c. in neuestem Geschmack u. größter Auswahl empfiehlt

Ed. Loewens.

1. Damm No. 10. **Das Hut-Lager** 1. Damm No. 10.
von
Max Cohn vorm. J. M. Cohn
empfiehlt die neuesten Façons

Filzhüte in schwarz, grau und braun in allen Formen,
Engl. Strohhüte, Reisstrohhüte, Palmhüte, sowie Lack- und Fantasiehüte
zu billigen festen Preisen.

Max Cohn vormals J. M. Cohn.
1. Damm 10. 1. Damm 10.

Das Möbel-Magazin
und
Federmatratzen-Fabrik

Starke Federmatratzen mit warmer Polsterung zu 8, 9 und 10 Rℓ. — von **Otto Jantzen** — Starke Federmatratzen mit warmer Polsterung zu 8, 9 und 10 Rℓ.

vormals **H. A. Paninski & Otto Jantzen,**

in Danzig,
Langenmarkt 2, vis-à-vis der Börse,

empfiehlt in großer Auswahl:

Sophas in kräftigsten Polstern mit Damastbezug von 21, 22—26 Rℓ., feine geschweifte Sopha's (Causeusen), mit bestem Lastingbezug und Roßhaar-Doppelpolsterung 32 Rℓ., desgl. in Plüsch fein 38 Rℓ., sowie hochelegante Garnituren zu billigsten Preisen.
Speise- und Sophatische, viereckig, oval und rund, 5, 9, 10, 12, 15 Rℓ. 2c. Feine Nähtische 8, 9 u. 10 Rℓ.
Silber- u. Wäschespinde, erstere mit Etagère u. Spiegel, innen polirt, letztere 5, 7, 13—15 Rℓ. 2c.
Kleiderspinde zum Auseinandernehmen, 1 Thür, 11—13 Rℓ. u. s. w.
Stühle pro ½ Dtzd. 9 u. 11 Rℓ., Wiener Stühle pr. ½ Dtzd. 13 Rℓ.
Büffet's in nußbaum u. mahagoni, von 38 Rℓ. an.
Cylinder-Bureaux für **Damen** und **Herren** von 44—58 Rℓ., sowie Schreibtische in mah. und nußb., von 21 Rℓ.
Bettgestelle in mahagoni und nußbaum, birken und kiefern, mit Federmatratze und Keilkissen, complet 19 Rℓ.
Wasch-Toiletten a 2, 4, 6 u. 7 Rℓ., sowie feinere mit Marmor-Aufsatz.
Spiegel in großer Auswahl von 2½ Rℓ. an, große **Pfeilerspiegel** mit **Marmorconsole** und bestes Crystalglas, 30 Rℓ.
Complete Speise- u. Schlafzimmereinrichtungen stets in jeder Holzart am Lager.
Comtoir-Pulte und Comtoir-Schränke stets vorräthig.

Modernste Stoffe

für Paletots, ganze Anzüge, Beinkleider und Westen empfiehlt in stets größter Auswahl zu billigsten festen Preisen

F. W. Puttkammer.

Böhmische
Bettfedern
und (4892
Daunen

in reichhaltiger Auswahl und zu sehr soliden Preisen empfiehlt

N. T. Angerer,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langenmarkt No. 35.



Amerik. Gras- u. Getreide-Mähmaschinen,
Cultivatoren,
Grubber mit Stahlschaaren,
Pflüge,
Breitsäemaschinen,
Kartoffel-Sortirmaschinen
empfiehlt
A. R. Plutat, Danzig,
Poggenpfuhl 2.

Guts-Kauf.

Ein Gutsbesitzer, mein vieljähriger Geschäftsfreund, wünscht für seinen Sohn im circa 10meiligen Umkreise von Dirschau ein Gut von ca. 1500 bis 2000 M. Magd., Höheboden, mit sofortiger Anzahlung von 120,000 Mark zu kaufen.

Bedingung ist tragsamer Mittelboden, auskömmliche Gebäude und Inventar.

Offerten direct von Selbstverkäufern erbittet sich **C. Stobbe,**
5058) Zeisgendorf bei Dirschau.

Hotel-Pachtung.

Ein frequentes Hotel wird zu pachten gesucht und könnte später auch gekauft werden. Adr. unter 5020 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Späten Rothklee

unter Garantie und von vorzüglich schöner Qualität offerirt

F. W. Lehmann,
4797) Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Von Klee und Grassaaten

wie Roth-, Weiss-, Gelb-, Schwedisch-Klee, Wundklee, franz. Luzerne, engl., ital., deutsch-Ryegras, Honiggras, Knaulgras, div. Wiesengräser, Schafschwingel, ferner ächt amer. Pferdezahn-Mais, Riesenspörgel, Lupinen etc. halte Lager und empfehle solche zu billigsten Preisen.

F. W. Lehmann,
680) Danzig, Melzergasse 13.

Ein **herrschaftl. Grundstück** mit gr. Hof, Garten etc., unweit des hohen Thores, ist mit mindestens 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Adr. u. 5070 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Partie Fettheringe

und zwar KK, K, KM und M, ebenso wie unbr. Vollheringe hat sehr billig abzugeben

F. Draeger,
5022) Langenmarkt 22.

Frische Silberlachse,
grosse Karpfen, Zander, Steinbutten, Hechte,
fetten Räucherlachs,
Pr. astrach. Perl-Caviar
versendet Brunzen's Seefisch-Handlung.

Fetten Räucherlachs,
einmarinirten Lachs,
Gothaer Cervelatwurst
empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Nach der Schur habe verkäuflich:
150 Mutterschafe,
230 Hammel,
250 Lämmer,
8 Böcke.
Koppenow bei Bietzig i. Pomm.
5104) **H. Neitzke.**

Eine verheir. Dame wünscht für ein **feines Tapisserie-Geschäft** Arbeiten jeglicher Art außer dem Hause anzufertigen. Gefällige Adressen hierauf reflectirender Geschäfte werden erbeten u. No. 5054 i. d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige
Schiffszimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei der
Stettiner Maschinenb.-Actien-Gesellschaft „Vulcan"
in Stettin. (5086

Für ein Destillations-Geschäft en gros nach außerhalb wird ein
tüchtiger Buchhalter
zum sofortigen Antritt gesucht, der auch die Geschäftsreisen zum Theil machen muß.
Persönliche Vorstellung bei
P. J. Aycke & Co.,
5076) Danzig.

Für mein Wein-Restaurant suche von sofort eine perfecte Köchin bei gutem Lohn.
Bromberg.
Adolph Eberle.
061)

Für mein Material- und Schank-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Commis, der der polnischen Sprache mächtig ist.

E. Abrahams,
5065) Gr. Falkenau pr. Mewe.

Für ein literarisches Unternehmen wird ein gewandter
Reisender
bei **hoher** Provision gesucht.
Offerten werden unter Nr. 4671 in der Exped. der Danz. Ztg. erbeten.

Ein Kunstgärtner empfiehlt sich zur Anlegung oder Umänderung von Gärten hier oder außerhalb Töpfergasse 12, 3 Tr.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.